

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentlich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Mittwoch und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Anzeigenpreis.  
Der Bezugsspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 35 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeilenhälften 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Totale Anzeigen 10 Pf. Restanten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 234. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 121

Hauptredaktion:  
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Donnerstag, 4. Mai 1933 (Monta)

Rotationsdruck und Verlag  
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Im nächsten Jahr Arbeitsdienstpflicht.

## Ein Arbeitsdienstheer von 350000 Mann.

Die dann 19-Jährigen werden eingezogen. — Soldatentum, Arbeitertum, Jugend. — Staatsbürgerrecht und Ehegesehung erst nach Ableistung der Dienstpflicht!

Staatssekretär Hierl  
über die Neuordnung des Arbeitsdienstes

Berlin, 4. Mai. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hierl, gab einem Vertreter der „Kreuz-Zeitung“ Auskunft über den Umbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht. Danach soll die Arbeitsdienstpflicht mit dem 1. Januar 1934 einsetzten. Es werde der Jahrgang herangezogen werden, der 1934 das 19. Lebensjahr beende. Im ersten Jahr werde es noch nicht möglich sein, den ganzen Jahrgang auf einmal einzuziehen, vielmehr wird man ihn in zwei Hälften teilen und für je ein halbes Jahr einziehen müssen.

Das Arbeitsdienstheer werde voraussichtlich 350 000 Mann umfassen. Besondere Aufmerksamkeit müsse selbstverständlich der Auslese der Führermaterials zugewendet werden. Die Stammeinheiten würden aus den Reihen der bisherigen Lagerführer entnommen werden. Später werde genau wie im alten Heer das Führerkorps von unten heraus aus den Reihen der Arbeitsdienstwilligen herangezogen werden. Wesentlich sei, daß der richtige Geist in das fünfstufige Führertum hineinkomme. Es müsse eine glückliche Mischung aus Soldatentum, Arbeitertum und Jugend darstellen. Dann werde es auch die Aufgabe richtig erfüllen.

Arbeiten dieser Art gebe es in ausreichender Menge. Allein für Bodenverbesserungsarbeiten könnten auf mindestens zehn Jahre 8—900 000 Mann eingesetzt werden. Auch bei den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung sei die Heranziehung der Arbeitsdienstwilligen in Aussicht genommen, ohne daß dadurch Angehörige des gewaltigen Umfangs der Arbeiten des Handwerker- und Unternehmertums und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten geschmälert würden. Namentlich müsse eine amtliche Stelle geschaffen werden, die die gesamte Arbeitsbeschaffung für den staatlichen Arbeitsdienst einheitlich in die Hand nimmt. Finanzielle Schwierigkeiten dürften kein Hindernis für die Durchführung staatspolitischer notwendiger Aufgaben sein.

In einer weiteren Unterredung mit einem Vertreter des „Mitteldeutschen Beobachters“ ergänzte Staatssekretär Hierl diese Ausführungen. Er betonte vor allem, daß es keine Ausnahmen von der Arbeitsdienstpflicht geben werde. Jeder Deutsche könne erst nach Abschluß seiner Dienstjahre in den vollen Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte kommen. Gerade der Führer vertrete ganz scharf diese Anschauung. Nach der Arbeitsdienstpflicht müsse dann

eigentlich noch die militärische Arbeitsdienstpflicht kommen und erst, wenn der Deutsche diese doppelte Schule durchgemacht hat, sollte er als Staatsbürger anerkannt werden und nach seiner Anschauung auch dann erst die Erlaubnis zur Ehegesehung bekommen.

Berlin erhält seine Häfen wieder.

Die „Behala“ wieder unter städtischem Einfluß.

Berlin, 4. Mai. Die durch den berüchtigten Behala-Vertrag in Privathände ausgelieferten Berliner Hafenanlagen sind nunmehr durch das Eingreifen des Staatskommissars Dr. Lippert wieder in die Verfügungsgewalt der Stadt gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Veräußerung der Berliner Hafenanlagen auf 50 Jahre und für einen Spottpreis unter Voraussetzungen zustande gekommen ist, die eine Aufhebung des Abkommens rechtfertigt. Der damalige sozialdemokratische Stadtrat Schünning ist durch den Käufer, Marcel Moritz Holzer, mit 30 000 Mark bestochen worden. Er wurde nach Abschluß des Vertrages und Ausscheiden aus dem Magistrat für seine Veräußerungen Generaldirektor der neugegründeten Behala. Die Schuldigen sind vor einiger Zeit festgenommen worden. Der Stadtrat ist nunmehr das Stimmrecht für die Aktien des Holzkonzerntes übertragen worden. Das sind 75%, worauf nunmehr eine Generalversammlung einberufen wird, in der die städtische Verfügungsgewalt wieder vollständig hergestellt werden soll. Auf dieser Versammlung soll Staatskommissar Dr. Lippert in den Aufsichtsrat gewählt werden und Staatskommissar Dr. Marek die Aufsichtsratsvorsitz übernehmen. Ein Klageantrag der Stadt Berlin gegen Holzer und Konjoren ist eingeleitet.

Kabinetts berät Zugabeverbot.

In der Sitzung am Freitag.

Berlin, 4. Mai. Freitag Nachmittag wird das Kabinetts endlich zur Behandlung des Gesetzes gegen das Zugabeverbot kommen, welches Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg vorbereitet hat. Auch wird ein Gesetzentwurf über die Zulassung von Steuerberatern beraten werden.

Staatskommissar Dr. Marek zur NSDAP.

Berlin. Der Berliner Staatskommissar Dr. Marek, der innerhalb der deutschen Nationalen Volkspartei seit längerer Zeit dem Nationalsozialismus sehr nahe stand, hat seinen Übertritt zum Nationalsozialismus vollzogen. Dr. Marek wurde 1920, weil er in Kaputt Berlin Polizeipräsident war, von den Nazis aus seinem Amt als Bürgermeister in Lichtenberg verdrängt.

## Das Verhältnis zu Polen.

Der polnische Botschafter  
beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Mai. Gestern hat der Reichskanzler Adolf Hitler mit dem Berliner polnischen Gesandten eine Besprechung, die den üblichen Charakter eines Besuchs hatte. Nach der amtlichen Verlautbarung beschäftigte man sich aber mit den schwebenden politischen Fragen zwischen Deutschland und Polen. Der Reichskanzler betonte die Absicht der Reichsregierung, ihr Vorgehen streng im Rahmen der Verträge zu halten und sprach den Wunsch aus, daß beide Länder ihre gemeinsamen Interessen leidenschaftslos prüfen und behandeln möchten.

Wie wir erfahren, schloß sich eine Konferenz des polnischen Gesandten mit dem Reichsaußenminister an. Die Besprechung kam keineswegs überraschend, nachdem die polnische Regierung die Vorfälle des polnischen Westmarkenvereins abgelehnt und nach einem Schritt des deutschen Gesandten in Warschau dem berüchtigten Luftkämpfe-Verband weitere Unterabteilungen unterlag. Ohne Frage haben die überwältigten Rumbungen des 1. Mai gegen den Kasernen als eine große nationale Leistung im Ausland zu einer gerechteren Würdigung der ungleichen Aufgaben und Leistungen Hitlers geführt. Auch die Sprache eines Teiles der polnischen Presse ist bereits anders geworden. Es wird sich zeigen müssen, ob diejenigen Berliner politischen Kreise recht haben, die bereits von einem Ende eines der betrüblichen Kapitel der deutsch-polnischen Beziehungen sprechen.

Die Welt sollte endlich erkennen, welche Aufgaben die deutsche Nation augenblicklich für ganz Europa durchführt.

Nutzenheer der „Gleichberechtigung“.

Wie sie Deutschland nicht habe!

London. Wie der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet, hat der Vorkämpfer des japanischen Außenministeriums sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Japan auf der nächsten Flottenkonferenz 1935 grundsätzliche Parität mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten fordern werde. Er begründete das merkwürdigerweise mit Deutschland, das, obwohl es im Kriege unterlegen sei, jetzt Gleichberechtigung fordere. Die internationale Gleichheit auf einem Gebiete, das so innig mit der nationalen Würde verbunden sei, bilde die einzige Grundlage für Vereinbarungen. Sei erst einmal die Gleichberechtigung anerkannt, dann werde Japan bereit sein, mit Großbritannien und Amerika über die praktische Ausgestaltung zu verhandeln.

Ferner berichtet der Korrespondent, Viscount Ishii, der Hauptdelegierte für die Weltwirtschaftskonferenz, habe erklärt, man solle sich keine Hoffnung darauf machen, daß Japan seine Rüstungen erheblich vermindern werde. Japan sei der unmittelbare Nachbar Chinas und Rußlands. Es liege sozusagen am Fuße zweier Vulkane, die sich zwar nicht in Tätigkeit befänden, aber doch keineswegs erloschen seien. Japan durch China bedroht! Ein starkes Stück der Sendeschlei!

Paris, 4. Mai. (Gg. Radiodienst.) Seit mehreren Monaten herrscht zwischen der medizinischen Fakultät und den Krankenhäusern in Straßburg ein heftiger Konflikt, der aus finanziellen Gründen erwachsen ist. Er hat nun, wie „Matin“ aus Straßburg erzählt, einen erheblichen Fortgang erfahren. Die Verwaltung der Krankenhäuser hat den wirtschaftlichen Institutionen der medizinischen Fakultät, soweit sie auf Krankenhausbauangelegenheiten liegen, Wasser und Elektrizität gesperrt.

## Cupen und Malmédy.

Eine Fahrt in westliches deutsches Grenzland.

Von H. Capellmann (Corneliumster).

Die früheren preussischen Kreise Cupen und Malmédy, die bis 1920 die deutsche Grenzschleife gegen Belgien in dem Raume zwischen Holland und Luxemburg bildeten, jetzt aber, als belgische Kantone, in einem räumlichen Ausmaße von rund 1000 Quadratmetern, deutsches Ausland geworden sind, waren schon früher durch ihre landschaftlichen Reize bekannt und besucht. Ein Zweifacher bietet sich also heute dem Besucher: dem Wanderer, der sich dem befreienden Zauber lieblicher Flusstäler, romantischer Städtchen und Burgen oder dem stillen Frieden weiter, einsamer Benuhöhen hingeben will, eine reiche Schau, dem deutschen Freund und Bruder aber ein Einblick in das Schwere und Schmerzhafte, das die unfreiwillige Lösung dieser Gebiete vom angestammten Mutterlande im Gefolge hatte.

Schon die kurze Fahrt von Aachen bis Monschau vermittelt die ersten Eindrücke jenes besonderen Landschaftsbildes, wie es durch die Höhenlage der Ardennen und den Gebirgshorizont des hohen Venns bedingt wird. In weitausgehenden Schlangenlinien windet sich der Zug zu den weiten, einsamen Höhen hinauf; das fruchtbare Vorgebiet tritt allmählich zurück, unwüchsiges Heideflähen lassen den Blick weiter und weiter schweifen bis zu den dunklen Säumen der Fichtenhochwälder, die in der Ferne gegen den Himmel abschließen. Von den Böschungen und Hängen leuchtet als vorherrschender Schmuck des Frühommers die Goldflut blühenden Ginkgos, im Hochsommer überzieht ein rosafarbenes Meer von Heidekrautblüten die weiten, welligen Höhen. Dazwischen eingestreut überraschen reizvolle Einzelbilder: ein einfaches Benuhaus, das sich hinter hochragenden Buchenschubben wie eine brütende Glucke unter dem tiefhängenden Strohhaube zu ducken scheint, eine Gruppe weißer Vieken, dunklen Wälders und sturmzerfetzter Fichten und Kiefern, die sich über die dunklen Wasser kleiner Dorfbäche neigen.

Ein anderes Bild erschließt sich wieder, wenn unser Zug auf hohen Bogenführungen die Bach- und Flusstäler des Venns überquert: zerklüftete Felsen und zackige Gesteinsfragmente; hochragende Fichten haben sich in dem mageren Boden der Gesteinspalten festgekrallt und neigen nun, breitausladend, ihre Äste über grüne Täler und silberne Bachläufe. Tief unten aber schäumen die Wasser über Geröllbänke und Felsklippen. Zwischen Fluß und Hang lagern dort die kleinen Städte, alt und zerfallen: Monschau im felsigen Gebirgspalt der Aar, Malmédy im Tal des Wörs und Cupen im Tale der Weiser.

Dem Geschichtsforscher und dem Kunstfreund weist das Vennsgrenzland Schätze einer großen Vergangenheit. Alte Kirchen, Klöster, Burgen und Ruinen finden sich in reichem Maße über das ganze Gebiet verteilt. Einige Bauwerke führen ihren Ursprung noch auf die Zeiten Karls des Großen zurück, z. B. die Königshöfe Conzen und Villingen. Ja sogar aus der Zeit der Römerherrschaft sind Reste von Wasserleitungen, Tempelbezirken und Gedenksteinen und Wehertafeln auf die Gegenwart gekommen. Aachen, das erste neubelgische Dorf, das wir auf unserer Fahrt berühren, übrigens auch heute noch ein kerndeutscher Ort, war früher Sitz der berühmten Aachener Kunstschöpferei, deren Prachtstücke sich heute noch in allen großen keramischen Sammlungen Europas finden.

Reich an Bauwerken und anderen Zeugen einer größeren geschichtlichen Vergangenheit sind besonders die alten Städtchen Monschau, Malmédy, Cupen und St. Vith. Alle diese Orte weisen, neben geschichtlich und baulich interessanten Kirchen, Klöstern, Burgen und Ruinen prächtige Bürger- und Patrizierhäuser auf, deren Innenausstattung an Bildern, Tafelungen und Stuckarbeiten oft — wie z. B. im berühmten „Rotes Haus“ in Monschau — hohen Kunstwert darstellen.

Während die Gründung Monschaus und seine Geschichte mit dem Bau und den Geschichten der die Stadt beherrschenden Burg verknüpft ist, weist Malmédy in seinen bedeutendsten Bauwerken auf eine große deutsche Vergangenheit als kaiserlich-freie Reichsabttei hin; die prächtige Kathedrale und die weitläufigen Abteigebäude lassen noch heute die Bedeutung dieser Stadt als Residenz der früheren gefürsteten Äbte von Malmédy und Stavelot erkennen. Eine Bahnstrecke von Malmédy südwärts liegt das kleinere St. Vith, heute Hauptort des nach ihm benannten belgischen Kantons. Die Stadt weist in den Resten ihrer alten Bauwerke auf die frühere strategisch-kriegerische Bedeutung hin. Cupen ist eine alte Industriestadt, die heute rund 12 000 Einwohner zählt. Neben dem Web- und Wollgewerbe, nach einer alten Chronik schon „seit unvorstelllichen Zeiten“ heimisch, finden wir dort Rabelwerke, Seifen- und Maschinenfabriken. Überqueren wir dann bei Bara de Michel, dem höchsten Punkt Belgiens, die Gebirgshöhen des Venns, so finden wir im Tale der Wörs, in Malmédy, ebenfalls eine bedeutende Industrie. Insbesondere sind es dort die Schmelzwerke und eine bedeutende Papierfabrikation, die den rund 5000 Bewohnern des Städtchens Arbeit verschaffen. Malmédy weist als einziges der belgisch gewordenen Städtchen wallonisch sprechende Bewohner auf,

Das ist die Kenntnis der deutschen Sprache auch heute noch allgemein, und die Bewohner hängen mit großer Treue an der deutschen Heimat.

Auf den Vennhöfen finden wir fast ausschließlich Landwirtschaftliche Betriebe, insbesondere Weidewirtschaft. Die wirtschaftliche Lage dieser Vennbauern hat sich infolge ungünstig gestaltet, als durch die politische Neuordnung den Vieh- und produktreichen Betrieben der Zugang zu ihren früheren guten Absatzgebieten, der großen Stadt Aachen und ihrem stark bevölkerten Hinterland verschlossen oder doch erheblich erschwert worden ist. Den Kreis Monschau hat man durch die Neuverteilung der Grenzlinien und durch eine besondere Entscheidung bezüglich der Eisenbahnanlagen seines einzigen deutschen Schienenfahrweges beraubt.

Die Eisenbahnlinie Aachen-St. Vith ist vom deutschen Dorf Walheim aus ganz in belgischen Besitz übergegangen, obwohl sie nachher noch auf dem Wege bis zum deutschen Grenz-Bahnhofsort Katterberg weite Strecken deutschen Bodens überquert. Fünf große Vennhöfe und die Stadt Monschau haben dadurch jetzt nur noch durch eine fremdstaatliche Eisenbahn Verbindung mit ihrer Metropole Aachen. Die Bahnkörper und die Stationsgrundstücke sind alle fremdstaatliche Enklaven auf deutschem Boden,

und ein großes deutsches Venndorf ist durch diese höchst einseitig erzwingende Regelung — die auf die Dauer für Deutschland unerträglich ist — zu einer deutschen Insel auf belgischem Boden geworden. Aber abgesehen von dieser überaus bedauerlichen Tatsache einer fremdstaatlichen Bahn auf deutschem Boden nimmt auch die neue Grenze durchaus keinen Verlauf, der berechtigten deutschen Wünschen und den Forderungen der beiderseits ansässigen Grenzbevölkerung auch nur im geringsten entgegenkommen wäre. Große Strecken Wald und Venn bringen als belgisches Hoheitsgebiet in den deutschen Kreis Monschau vor. Gemeinde- und Privatbesitz wurde politisch geteilt. Die Eisenbahnlinie wurde belgisch, die sie mehrfach überschneidende Landstraße Aachen-Trier blieb deutsch. Von mehreren Dörfern trennte man große Ortsteile politisch ab, kleine und kleinste Enklaven entstanden überall: ein Feld, ein Waldstück, ein Gehöft, ein Vennstück, eine Bahnhofsanlage und um jedes Stück stehen sein säuberlich die Grenzsteine. Daß Wirtschaft und Verkehr auf die Dauer darunter leiden, während der Warensmuggel aufs üppigste gedeihen konnte, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Hoffentlich liegt die Zeit nicht mehr allzu fern, da auch hier bessere Verhältnisse beginnen.

## Syänen der Bodenspekulation.

Siedlungsgesellschaft ausgeraubt. — Wie eine Grundstücks-Gesellschaft in 3 Jahren um 11 Millionen geküßert wurde. — Fort mit der Bodenspekulation!

Berlin. Die Strafkammer des Landgerichts II hat gegen drei frühere Vorstandsmitglieder und zwei ehem. Aufsichtsratsmitglieder der Siedlungsgesellschaft „Heimbau“ Haftbefehl erlassen. Der frühere Siedlungsleiter Tabor, der frühere Gauleiter des Textilverbandes, Paul, der Kaufmann Anton Maier, der Ingenieur Karl Risch und der Journalist Leo Josef Giesen wurden verhaftet.

Die Heimbau ist 1926 als gemeinnützige Gesellschaft gegründet worden. Die verantwortlichen Leiter haben jahrelang Veruntreuungen, falsche Buchführung und gefälschte Bilanzen gemacht. Für das Defizit von über einer Million Mark mußten die größtenteils unbemittelten Genossen bluten.

Es ist festgestellt worden, daß die Vorstandsmitglieder in zahlreichen Fällen mit Kaufmännern unangemessen hohe Preise vereinbarten. Dafür ließen sie sich „Darlehen“ auszahlen oder Scheinquittungen ausstellen, die ihre Veruntreuungen verschleiern sollten. Obwohl sie Aufwandsentschädigungen erhielten, ließen sie sich 1932-33 nahezu 90 000 Mk. aus der Kasse zahlen. Paul und Maier veranfaßten auf Kosten der Genossenschaft mit ihren Gefinnungsgegnern zahlreiche Fehdelagen. Sie waren oft so betrunken, daß sie in ihre Wohnungen geschleppt werden mußten und am nächsten Tage arbeitsunfähig waren. Die Sekretärin mußte oft zur Unterzeichnung der notwendigen Schriftstücke in die Lokale

gehen. Eine Kontoristin mußte Paul und Maier mehrmals auf telefonischen Anruf Geld aus der Genossenschaftskasse in die Lokale bringen, damit sie weiter zechen konnten. Weimrechnungen über mehrere 100 Mark auf Kosten der Genossenschaft waren keine Seltenheit. Maier ließ sich u. a. einmal 665 Mk. zur Bezahlung von Zigaretten und Zigaretten auszahlen. Ferner wurde Anlage erhoben gegen den aus Odessa stammenden jüdischen Ingenieur Jakob Schapiro und seinen Schwager, den staatenlosen Kaufmann Dr. Mark Satin. Sie haben von 1928 bis 1932 die Neue Boden-Aktiengesellschaft Berlin ausgeführt. Beide sind schon im März verhaftet worden. Sie entzogen dem Unternehmen in vier Jahren nicht weniger als 11 Millionen Mk. Zahlreiche kleine Sparer mußten dafür büßen. Schapiro hat es dahin gebracht, daß das Unternehmen Ende 1930 lediglich 100 000 Mk. Aktienkapital hatte. Bis März 1931 wurde dieser völlige Zusammenbruch durch falsche Buchführung und Bilanzen verheimlicht. Zu diesem Zweck waren Vorstand und Aufsichtsrat mit Familienmitgliedern und abhängigen Personen besetzt worden.

Alle diese Fälle zeigen, wie brotnotwendig es ist, daß wir endlich ein deutsches Bodenrecht bekommen und ein deutsches Gesellschaftsrecht. Syänen der obigen Art müssen in neuen Staaten unmöglich sein.

Genfer Zwiellichter.

## Keine Abmachung über Kriegsheere?

Einigung in der Polizeifrage. — Frankreich gegen Berufsheer und Miliz. — Es will nur über Friedensheere verhandeln, für den Kriegsfall soll es keine Abmachung geben!

### Nadolnys Abwehr.

Genf. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz erklärte der englische Vertreter, Eden, daß er im Verlaufe von Besprechungen mit den Delegationsführern allgemeine Zustimmung für den Vorschlag gefunden habe, daß jedes Land auf dem europäischen Festland einen Teil militarisierter Polizei in Höhe von 10 Proz. seines Heeres unterhalten dürfe. Bedinglich die darüber hinausgehende Zahl militarisierter Polizei soll auf das Heer angerechnet werden.

Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Dann beriet man die Frage der Vereinheitlichung der Heeresysteme. Der deutsche Vertreter wies die Behauptung zurück, daß Berufsheere plötzlich aggressiv sein könnten. Das müsse dann auch für England und Amerika zutreffen. Das beste sei ein gemischtes Heeresystem mit Berufsheer und Milizheer. Die ganze Frage sei so kompliziert, daß sie im ständigen Austausch beraten werden müsse.

Der französische Vertreter wandte sich sehr scharf gegen die Ausführungen Nadolnys. Er behauptete, dieses Heeresystem sei das Gefährlichste. Der englische und belgische Vertreter appellierte an den guten Willen Deutschlands. Botschafter Nadolny erwiderte, er könne von seiner Haltung nicht abgehen. Es gebe nun einmal Grenzen für jedes Entgegenkommen. Darauf wurde dieser Punkt zurückgestellt.

Eine scharfe Auseinandersetzung gab es dann zwischen dem deutschen und französischen Vertreter über die Frage, daß die Kolonialtruppen auf keinen Fall im Mutterland verwendet werden sollten.

Der Franzose behauptete sich mit der eigenartigen Einrede, daß die Kriegsheere nicht zur Debatte stünden, sondern nur die Friedensheere! Niemand werde annehmen, daß ein Volk im Kriegsfall nicht alle seine Mittel anwenden werde. Auch diese Frage wurde verschoben.

### Deutsches Saarleid.

Ein Beispiel von vielen.

Saarlouis. Die hiesige „Saarzeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung, welche zeigt, wie die französische Propaganda im Saargebiet arbeitet, und welche schmierigen Mittel separatistische Schmierfinken gegen deutsche Bergarbeiter zur Anwendung bringen:

„Ich, unterzeichneter Johann Martin, wohnhaft Saarstraße 6 in Saarlouis, erkläre hiermit, daß mein Name bei den vorigen Jahr stattgefundenen Kommunalwahlen nur dadurch auf die Liste der „Anhänglichen Arbeiter- und Bürgerpartei“ gesetzt wurde, weil man mir Arbeit versprach und ich nicht wußte, daß diese Partei frankophile Bestrebungen unterstützt. Ich er-

fuhr dies erst, als mein Name auf der Liste dieser Partei stand. Bisher habe ich an keiner Versammlung der Partei teilgenommen. Noch nie habe ich frankophile Bestrebungen unterstützt.“ Johann Martin.

Für Volksgemeinschaft und Sozialrecht!

## Die Gewerkschaften gleichgeschaltet.

Einheitliche Leitung der Verbände und ihrer Presse. — Dr. Leh warnt vor Tariffindungen. — Auch der Reichsverband der Deutschen Industrie ordnet sich um.

### „Deutschnationale Front“.

Berlin. Wie der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Leh, mitteilt, haben sich die christlichen Gewerkschaften, der Christlich-Deutscher Gewerkschaftsbund der G. D. A., der Reichsverband deutscher Arbeitnehmerverbände u. a. Verbände bedingungslos Hitler und dem Aktionskomitee unterstellt. Heute würden mit dem DGB, als letzten Verband Verhandlungen stattfinden.

Damit sei zum erstenmal der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eine geschichtliche Zeit am deutschen Arbeiterertum vollzogen. Nunmehr sollen die sachlichen Kräfte dieser Organisationen für die Arbeit herangezogen werden.

Der Arbeiterführer Walter Schumann übernimmt die Gesamtleitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Christlichen Gesamtverbandes, des Gewerkschaftsrings und der übrigen Verbände. Zum Schatzmeister wurde Paul Bringmann, zum Leiter des Arbeiterverbandes Karl Müller ernannt. Die organisatorischen Fragen erledigt Heinrich Wucher, die Gewerkschaftspressen führt Hans Wallas.

In einer Anordnung weist Dr. Leh darauf hin, daß einige unverantwortliche Elemente im Arbeiter- und Angestelltenrat bemüht seien, um zu Tarifforderungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen. Er warne. Bis zur endgültigen Formulierung der deutschen Arbeitsfront seien alle Tarifforderungen unbedingt einzuhalten. Die NSDAP-Leiter in den Betrieben sollten sofort an die Zentralkasse berichten. Einzelhandlungen allgemeiner Art, der Abschluß von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. seien streng untersagt und würden von nun ab nur als zentral vom Aktionskomitee geführt.

Der Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, wonach der Vorsitzende Dr. Rupp von Bohnen und Salbach außerordentliche Vollmachten erhalten hat, um die industrielle Organi-

## Herriot ist zufrieden.

Französisch-amerikanische Besprechungen.

Paris, 4. Mai. (Sig. Radiobienst.) Das „Journal“ veröffentlicht folgende Erklärung Herriots vom Bord der „Le de France“: „Ich bin mit meinen Washingtoner Unterredungen außerordentlich zufrieden. Ich hoffe bestimmt, daß die französische Regierung, wenn sie das Ergebnis meiner Mission zur Kenntnis genommen haben wird, den gleichen Eindruck haben wird. Ich kann gar nicht genug hervorheben, einen wie tiefen Eindruck ich von dem Wohlwollen hatte, daß mir Präsident Roosevelt bezeugte, und von der Wärme seiner Freundschaft gegenüber Frankreich.“

„Gavas“ berichtet aus Washington, man prüfe in den interessierten Finanz- und Wirtschaftskreisen mit größter Aufmerksamkeit den französischen Plan der Erhebung von Ausgleichsabgaben auf die Einfuhr aus Amerika zur Kompensation und Auswirkung der Dollar-entwertung. Es würde sich um eine Ausgleichsabgabe von 5 bis 10 Prozent handeln, wie sie Frankreich ähnlich gegenüber England und Japan infolge der Entwertung des Sterling und des Yen ergriffen habe.

Die Beifügung der Opfer des Essener Grubenunglücks.

Reichsminister Göttsch am Grabe der Toten.

Essen. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung, der SA, SS und des Stahlhelms wurden gestern die acht Bergknappen, die am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit auf der Stinnes-Fache in Essen-Karnap das Bergmannslos erreicht hatte, feierlich beigesetzt. Reichspräsident, Reichsminister und Reichsminister Göring hatten Beileidstelegramme geschickt, die von dem Vertreter der Vertretung verlesen wurden. Gleichzeitig teilte dieser mit, daß die Fache 10 000 Mark zur Beerdigung der Toten hinterlassen zur Verfügung gestellt habe.

Nachdem der evangelische und der katholische Geistliche die Trauerreden gehalten hatten, setzte sich der Leichenzug zum Friedhof in Bewegung. Am Grabe erinnerte Reichsminister Dr. Göttsch an den Tag der nationalen Arbeit, den ganz Deutschland zum ersten Male eines Herzens und eines Sinnes begangen habe. Diese herrliche Stunde der Volksgemeinschaft hätten die toten Knappen zwar nicht miterlebt, aber ihr Geist sei mit dem Geist der Millionen gewesen, die ihnen in einer Minute stillen Gedankens gehuldet hätten. Auch diese acht Knappen seien Soldaten der deutschen Revolution gewesen. Schon morgen werde die Regierung einen nationalen Opferfesttag erlassen lassen für diese acht Toten und für alle, die noch auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen müßten. Sie werde dem Volke zeigen, daß der Kern des Volkes nicht allein stehe, daß Regierung und Volk eins geworden seien. An ihrem Grabe lege er das Gelöbniß ab, daß die Revolution weitergetragen werde, bis das ganze Volk zu einer einzigen wahren Gemeinschaft gleichgeweiht sei.

## „Deutschnationale Front“.

Deutschnationale Volkspartei ändert ihren Namen.

Berlin. Der Reichsvorstand der Deutschnationalen Volkspartei nahm gestern in später Abendstunde einstimmig eine Entschließung an, daß die ungeheure Aufgabe des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Zusammenarbeiten aller Gliederungen der nationalen Front verlangen. Die Deutschnationale Volkspartei erhebe den Anspruch auf volle Gleichberechtigung.

In der Entschließung heißt es, zum Schluß: Da der Parteienstaat von Weimar der Vergangenheit angehört, nennt sich die Deutschnationale Volkspartei — entsprechend einer vom Parteiführer schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung — künftig „Deutschnationale Front“.

Die Deutschnationale Front hat die Aufgabe, die Volksgemeinschaft zu bringen. Diese Aufgabe umfasse die verfassungsrechtliche Gliederung der Wirtschaft überhaupt. Dr. von Bohnen werde in sämtlichen Ausschüssen selbst den Vorschlag führen. Nach Aufstellung eines endgültigen Planes werde eine besondere Tagung einberufen, um das endgültige Fundament für die Neugestaltung des Reichsverbandes der Industrie zu geben.

Reichswirtschaftsminister Dr. Eugenberger hat die Herren Dr. Wagener und Möller zu Kommissaren für den Reichsverband der deutschen Industrie und die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, ernannt. Sie können mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Bezirkskommissare einsetzen.

### Der Internationale Gewerkschaftsverband.

Paris. Anlässlich der Besetzung der Gewerkschaftsführer durch die SA, veröffentlicht der Internationale Gewerkschaftsverband ein Kommuniqué, in dem er die Behauptung aufstellt, es handle sich bei der nationalsozialistischen Bewegung um die „brutalste Reaktion“ des „konservativen Kapitalismus“, der sich in seiner Herrschaft bedroht fühle. In der Rundgebung wird weiter gegen den „Tag der nationalen Arbeit“ polemisiert, da durch ihn die Bedeutung des 1. Mai verlegt werde, der ein Tag der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse sei.

Man wird sich an solche Herzensergüsse nicht stören, denn die Tatsachen widersprechen den Verleumdungen, die die rote, von der Freimaurerei beherrschte Internationale gegen Deutschland schleudert. Der 1. Mai gehört in Deutschland den Schaffenden zur aktiven Gestaltung ihres Schicksals und zur Befreiung von jener „internationalen Solidarität“, die nur eine Solidarität der Arbeiter aus Heimat und Bodenverbundenheit reichenden internationalen Gehe ist.

### Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.) Zum Teil noch Niederschlagsneigung, sonst wolfig bis heiter, weiterhin mild. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 22,0 und die tiefsten 11,8 Grad.

# Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 4. Mai 1933

Beilage zur Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 121

## Die Konstruktion.

Eine Schülergeschichte von Werner Deller.

Köbes war Quartaner und außerhalb der Schule ein heller Bursche. Er konnte etwas von Autos und Motoren, überhaupt von Mechanismen, und wollte Ingenieur werden. Darüber war er sich, so schien es, seit seiner Geburt klar gewesen. Und wirklich, er hatte etwas los. Sogar schöpferische Ideen hatte er los. Deshalb hatten die Sekundanten ihn Ody getauft, hergeleitet von Odysseus, dem Erfindungsreichen. Und sie hatten recht. Wir werden schon sehen.

Auch in gewissen Zweigen der Literatur war Ody zu Hause. Von den zur damaligen Zeit bekannten 42 Karl-May-Bänden, die er der Reihe nach mit Namen nennen konnte, hatte er trotz seines jungen Alters schon 14 gelesen. Manche hatte er zweimal gelesen, manche dreimal. Vieles war darin, was ihn nachdenklich machte, besonders wenn es sich um ausgedehnte Reisen handelte. So interessierte ihn weder die Wastonnade noch der Marterpfahl, sondern eine andere Methode, Menschen zu quälen und ihnen Geheimnisse zu entlocken, interessierte ihn mächtig: Man binde — nach Karl May — den Delinquenten fest an, bringe vor allem seinen Kopf in absolut unverrückbare Lage, schere eine Stelle des Kopfes blutblank, befestige darüber einen kleinen Wasserbehälter, eine Konservebüchse zum Beispiel, und lasse das Wasser durch eine winzige Oeffnung tropfenweise (was schon von selbst einen ganz bestimmten, periodischen Rhythmus ergibt), auf die kahle Kopfstelle herabfallen. In kürzester Frist wird sich der Mann bedingungslos ergeben müssen, wenn er es nicht vorzieht, wahnsinnig zu werden. Das war eine Sache. Das war Methode. Das war ein Mechanismus.

Köbes fuhr täglich mit der Eisenbahn zum Gymnasium. Genies kommen fast immer vom Lande. Die Eisenbahn und ihr Milieu sind ein treffliches Objekt für künftige Ingenieure. Köbes entwickelte seinen Spiegelesel den neuen Plan. Köbes fand rauschenden Beifall. Es entstand folgende Konstruktion. Durch das Gedächtnis wurde eine braune Schnur gezogen, so daß sie an beiden Enden herausging. Durch kleine Schlaufen, die in die Wand geschlagen wurden, führte man das eine Ende ganz in die Ecke des Abteils, so daß die Schnur praktisch, das heißt für Unerfahrene, unsichtbar war. An dem anderen Ende, das frei aus dem Gedächtnis hing, befestigte man eine kleine Weisfugel, die, wenn man sie von der Ecke aus hochzog, so in dem Gesicht des Meßes lag, daß auch sie für harnlose Jüdische nicht entdeckbar war. Nach den ersten Versuchen ergab sich, daß der Reibungswiderstand im Reiz und an den Schlaufen größer war, als die Weisfugel zu überwinden vermochte. So wurden an den Reibungsstellen noch flache und abgerundete Führungsflächen nötig, die am nächsten Tag eingebaut wurden. Dann klappte es wie — eben am Schnur.

Odys Eisenbahnzug war in der Gymnasialstadt heimgekommen und hatte dort Start und Ziel. Meist stand er lange vor der Abfahrt auf dem Bahnsteig bereit. Das machte die Sache ohne Schwierigkeiten durchführbar, man brauchte nicht erst auf eine besonders günstige Gelegenheit zu warten. So saßen die Verschwörer am ersten Tage des Ernstfalles schon zeitig in „ihrem“ Abteil und hielten alle Plätze bis auf einen besetzt. Die Apparatur wurde noch einmal ausprobiert, der Konstrukteur selbst saß in der Ecke am Steuer, es ging wie der Teufel.

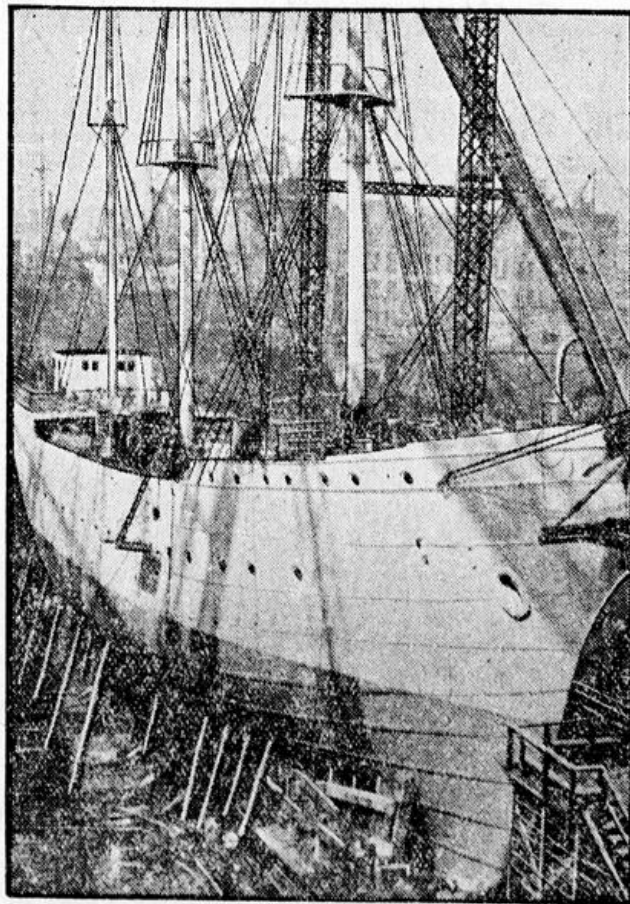
Kurz vor der Abfahrt kam ein Herr mit einer Mappe herein, ein stattlicher Herr mit offenem Gesicht, so in den vierziger Jahren, und sah sich um. Natürlich setzte er sich auf den Platz, der ihm angewiesen war, nachdem er vorher den Hut ins Reiz gelegt hatte. Der Zug fuhr los. Die Jungen unterhielten sich angeregt über die kommenden Fußballwettkämpfe, zwei von ihnen hatten rote Köpfe vor Erregung, der Herr las die Zeitung. Plötzlich ging es „Rud-Zud!“, die Weisfugel sah wieder oben in ihrem Nest. Dabei sagte Köbes: „Ist das ein Sauwetter heute!“ Der Herr griff sich an den Kopf, blickte nach oben, blickte um sich, die Jungen beachteten ihn nicht, der Herr beugte sich wieder über die Zeitung. Da ging es von neuem „Rud-Zud!“ und Köbes sagte aus seiner Ecke: „Es muß bald Vollmond sein!“ Diesmal griff der Herr sich nicht an den Kopf, er sah sich um und lächelte, lächelte ganz freundlich und lebenswütig, und während er einen nach dem anderen aufmerksam und vergnügt ansah, sagte er: „Ach, Jungen, das ist ja wirklich eine nette Sache. So ähnlich haben wir es früher auch gemacht. Aber, nicht wahr, es ist jetzt genug, und ihr probiert es das nächste Mal mit einem anderen.“

Das wirkte wie eine Bombe, die die Verschwörer erschlug, daß sie das Maul aufsperrten und keinem ein Wort gelang. Selbst Köbes kriegte einen roten Kopf und sah konsterniert in die Luft. Das freundlich gelassene Gegenkommen ihres Opfers, sein überlegenes, augenzwinkerndes Verständnis hatte sie mit einem Schlag entworfen. Sie waren wie vor den Kopf gehauen, ratlos und verlegen, und kamen erst wieder langsam zu sich. Heute schwört Köbes darauf, daß der Herr nicht einmal von den Tätern, geschweige denn von der Konstruktion die leiseste Ahnung gehabt habe, daß sie sich auf den Antriebs schmächtig hätten überrollen und überdrehen lassen.

Mit dem neuen Tage kamen neuer Mut und neuer Tatendrang. Wieder saßen sie zeitig in Erwartung eines Opfers. Wieder saß Ody am Steuer. Diesmal kam ein älteres, nervöses Männchen herein, mit Aneifer und steifem Melonenhütchen. Ohne die Melone abzunehmen, setzte er sich vorschriftsmäßig, wohin er gehörte. Er sah mit einem forschen, inquisitorischen Blick um sich, indem er den Kopf senkte und über die Augengläser weglief, dann packte er umständlich und hüftelnd ein Buch aus der Manteltasche und begann zu lesen. Die Jungen unterhielten sich mächtig, keiner kümmerte sich um den Gast. Der Zug fuhr los. Da ging es „Rud-Zud!“, mit einem leichten, hohlen Klang, und Köbes sagte: „Wär es doch mal erst Samstag!“ Das Männchen fuhr nervös auf, hustete, nahm den „Völler“ ab, befahl ihn lange und nachdenklich, blickte um sich, setzte hüftelnd den Völler wieder auf. Keiner hatte eine Miene verzogen, keinem war etwas aufgefallen,

keiner hatte den Mann auch nur angesehen; alle waren eifrig mit irgendwas beschäftigt, es war wie im Frieden. Da ging es „Rud-Zud!“ und Köbes seufzte aus der Ecke: „Morgen haben wir einen schweren Tag!“ Der Alte fuhr auf, hustete und blickte nach oben, nahm den „Völler“ ab, befahl ihn, befahl ihn von innen, befahl ihn von außen, schüttelte den Kopf wie ein Stier vor dem Angriff und blickte über die Augengläser hinweg von einem Reisegefährten zum anderen. Nicht ein einziger würdigte ihn der mindesten Beachtung. Die Jungen unterhielten sich, sie waren augenscheinlich in bester Laune und in fast ausgelassener Stimmung, das war das Recht der Jugend. Mit einem stoßweisen, nervösen Husten machte der Alte sich wieder an seine Lektüre. Da ging es „Rud-Zud!“ und Köbes sagte: „Heute gibt es bei uns Erbsensuppe!“ Der Alte geriet ganz außer sich, er riß hastig die Melone vom Kopf und brummte, wild um sich sehend, Unverständliches in die Luft. Sein Gegenüber, der lange Sekundanten Gerd, beugte sich verwundert vor und fragte freundlich interessiert: „Was meinen der Herr?“ Die spontane Stille, die eintrat, die vielen Augenpaare, die den Alten jetzt erstaunt fragend und beharrlich auf ihn nahmen, brachten ihn vollends aus aller Fassung. „Ach, ach,“ räusperte er sich, „was ist das doch, es räuschet doch wohl mit hier rein?“ — „Nun, wer weiß,“ zweifelte Gerd, „das ist schon von Sach bei so alten Vögeln“, stand auf und machte sich an den Luftklappen zu schaffen. „Soooo,“ machte er bedrückt, „jetzt ist es aber dicht!“ — Der Herr dankte mit lebhafter Herzlichkeit, und die anderen begannen im Chor auf die Reichseisenbahn zu schimpfen, die noch ihre ältesten Risten aus dem Altstein herbeihole, um sie auf dieser Strecke zum Wack zu fahren. Das Männchen nickte beifällig mit dem Kopf, steckte den „Völler“ auf und begann wieder zu lesen. Da ging es „Rud-Zud!“ und Köbes sagte: „Was das doch wieder regnet!“ Jetzt sprang der Alte auf, wie von einer Tarantel gestochen, er hatte einen glühenden Kopf, die Augen flackten wild hinter den Augengläsern, und halb zornig, halb verzweifelt brummte er: „Das macht einen ja verrückt!“ Die Hand, in der er wieder den „Völler“ hielt, zitterte, und er guckte ängstlich auf das Gesicht über seinem Platz. Harnlos und unschuldig sah dort das braune Kieselchen zwischen den braunen Schnüren, und es muß bezweifelt werden, ob das Männchen es gesehen hätte, selbst wenn es über die Augengläser guckt hätte. Da geschah das Unglück. Köbes nickte nicken, und da er den linken Arm bei seinem Nebenmann eingeklinkt hatte, führte er hastig, ohne Gedanken, nach Gewohnheit und Instinkt, die rechte Hand an den Mund und ließ dabei die Strippe los. Wums, fiel die Weisfugel vor den Augen des Alten herunter auf die Bank und verbreiterte um sich fähiges Entleeren. Rotrot, mit weit aufgerissenen Augen und heftig zitternd sah der Alte um sich. Er griff nach der Schnur und zog sie, während er mit kreisförmig hervortretenden Augäpfeln aufmerksam um sich sah, langsam herunter. So kam er auf den Ursprung der Bewegung, und sein Blick blieb wütend auf dem Täter haften. Der sah da, mit einem hilflos verlegenen Rächeln, das um ein wenig Verständnis für den schönen Witz zu bitten schien. Aber das Gesicht des Alten war ganz Zorn, Wut und Rachedurst.

### Schulschiff „Gorch Fock“ bereit zum Stapellauf.



Segelschiff „Gorch Fock“.

Erfahrung für die im Juli letzten Jahres so tragisch geendete „Nixe“ auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg, wo am 3. Mai der feierliche Stapellauf stattfand. Das Schiff wird nach dem Dichter Gorch Fock benannt sein, der in der Stageraffschlacht fiel.

### Die freien Gewerkschaften werden gleichgeschaltet.



Walter Schulmann.

Der Reichsbetriebszellenleiter der NSDAP, wurde als Kommissar für den NSGB, eingesetzt.

In den Augen standen Haß und Feindschaft, und der Aneifer wackelte von dem Zittern des Kopfes aufgeregt auf der Nase. „Mummel!“ sagte er mit Ueberzeugung und fügte mit eindringlichem Pathos, das klang wie die verderbenkündende Weissagung eines Propheten, hinzu: „Wir werden uns wiedersehen!“ Dann zog er die Schnur vollends aus dem Reiz und ließ sie in seiner Manteltasche verschwinden. Köbes aber und seine Spiegelesel räumten, da der Zug hielt, fluchtartig das Feld, um sich zu zerstreuen und sich ein knapps Alibi zu verschaffen.

Am nächsten Morgen hatte Ody Neufere eine nicht geringe Wundlung erfahren. Schülerfragen und Sporthofen waren verschwunden, stattdessen trug er eine gewöhnliche Hofe und Krawatte. Die Brille, die er sonst nur zur Naharbeit benötigte, sah jetzt beharrlich und ununterbrochen auf der Nase, das Haar, das sonst glatt nach hinten gekämmt war, war mit viel Mühe und Pomade geformt, und die dunkle Gesichtsfarbe, die rötlichen Wangen waren mit Puder gebleicht. Ähnliche Verwandlungen hatten auch die übrigen durchgemacht, und so waren sie nach bestem Wissen und Vermögen auf die drohende Katastrophe vorbereitet, als sie mit gemischten Gefühlen und banger Ahnung im Herzen in die geheiligten Hallen des Gymnasiums einrückten.

Wirklich begann schon in der 3. Stunde der Hausmeister mit dem „Schwarzen Buch“ zu rennen und brachte von Klasse zu Klasse die Hiebsspost, den wohlbekannten, abgründig hinterhältigen Satz: „Die Schüler der Strecke nach X, versammeln sich um 12.30 Uhr in der Reservestube!“

Die Lehrer in den Klassen, die den Satz vorlasen, kommentierten ihn mit teils schweren, teils ironischen, teils feierlich lustigen, aber allemal befehlserregenden Bemerkungen, und in allen Klassen sah man die Schüler der Strecke nach X, interessiert fragend, amüsiert und mit unverkennbarer, mit Schadenfreude gemischter Bewunderung an. Die Schüler der Strecke nach X, waren heute wieder einmal die Helden des Pannas, aber es ist eine Schmach und Schande, daß Heroismus ohne Tragik nicht bestehen kann.

Die um 12.30 Uhr in der Reservestube versammelten Schüler der Strecke nach X, erhielten Besuch vom Direktor des Gymnasiums und — in dessen Begleitung — vom Männchen mit dem „Völler“. Neben der gewichtigen, überlegenen Haltung des äußerlich sehr repräsentablen „Chefs“ wirkten die zappelige Aufgereiztheit und Nervosität des kleinen Alten ebenso erheitend wie mitteilend und beruhigend auf die Angeklagten. Es gab, da einerseits das Männchen seinen feiner gestrigen Reisegefährten mit Sicherheit wiedererkennen konnte, da andererseits die Schüler jede Bekanntheit mit ihrem Ankläger entschieden in Abrede stellten, wohingegen sie aber zu verstehen gaben, daß in dem Abteil, von dem die Rede war, nach ihrer Erinnerung Schüler der Gewerbeschule gefahren seien, also infolge solcher Komplikationen, eine sehr langwierige und ergebnislose Inquisition, die, wie es scheinen mußte, zu völliger Unfruchtbarkeit verdammt war. Indessen hat es zu allen Zeiten, selbst in den idealsten Gemeinschaften, einen Judas gegeben, der materieller Vorteile wegen Idee und Menschen verkaufte. Hier genügte schon die leere Drohung des Direktors, alle Schüler der Strecke nach X, einzusperren, wenn nicht Farbe bekannt würde, um einen zum Verräter werden zu lassen. Indessen die anderen fast plakten vor tosender Wut, übergab er, feig und sflavisch, Köbes und seine Mitarbeiter dem Arm der herrschenden Gewalten. Köbes, der Erfindungsreiche, der Konstrukteur, wurde zu vier Stunden, alle übrigen, die Unproduktiven, die Handlanger, wurden zu zwei Stunden harter Verurteilung; das corpus delicti wurde konfiszieren. Keinen amtlichen Charakter erlangte jenes Urteil, das im Augenblick des Verrats von allen Beteiligten übereinstimmend und stillschweigend über den Verräter verhängt wurde. Um so indringlicher und ausführlicher gestaltete sich seine Vollstreckung.

### Die Leser der Neuf-Grevenbroicher Zeitung

bilden eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter. Denken auch Sie hieran bei der Ankündigung von

### Familien-Ereignissen

# JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

Ihr hatte Hans alles gegeben, was er hatte, damit sie nicht Not litten. Darüber war er nun selbst verhungert. Hans Bungere — verhungert! Vom gegenüberliegenden Hause löste sich eine Knaben-gestalt. Trat auf Bredenkamp zu. Willi Barnscheid war es. Ihre Hände fanden sich und ließen einander nicht mehr los. Beide sahen sich tief in die Augen und senkten die Blicke langsam zur Erde. Wanderten dann Hand in Hand fort. Traten in das Haus, in dem sie Theo Strötgen wußten: „Hans Bungere — ist — gestorben —“ Drei kamen zurück. Schweigend. Gingen, Ludger Worringen zu holen: „Hans Bungere ist — verhungert!“ Auch zu viert trauten sie sich nicht in das Haus. Standen verstört mitten auf der Straße, weinten haltlos. Ich hinein. Aber sie schämten sich ihrer Tränen nicht, vergaßen schließlich, sie fortzuwischen. Dann ging ein furchtbares Gewitter nieder, und völlig durchnäßt fanden sich die Knaben spät in der Nacht heim.

Bredenkamp schmiedete sein weiches Herz hart. Willi Barnscheid kam zu ihm, blaß, mit müdem Blick: „Übermorgen ... wird Hans ... begraben. Wann treffen wir uns?“ „Ich geh nicht mit!“ Barnscheid sah zweifelnd auf. „Nein — ich geh nicht mit!“ „Heini!“ „Nein! Ich halt das nicht aus. Das ist mir zu weich. Da wird Hans ... unser Hans beerdigt, als wenn er mitten im Frieden und im schönsten Leben ... abgerufen worden wäre. Und er ist gemordet worden! Da draußen auf dem Friedhof, da wird er eingescharrt, und langsam wächst Gras drüber. Nein!“ „Heini ...“ „Nein!“ „Heini, ich ... geh auch nicht mit.“ Jetzt wandte Bredenkamp sich dem Kameraden zu und sah in harte Augen hinein. Barnscheid rang nach Worten: „Ich hab mir ja auch ... schon sowas ähnliches gedacht. Wolln wir ... wolln wir nicht ... Abschied nehmen von Hans?“ Bredenkamp zögerte. Sagte dann schließlich: „Ja, das ist das Rechte. Morgen ist Sonntag. Sag Theo Strötgen und Ludger Worringen Bescheid. Früh um 5 Uhr an der Ruhrbrücke, Richtung Alteburg!“

Die vier Knaben sprachen kein Wort, als sie sich in der ein wenig herben Sonntagsfrühe trafen, im Gleichschritt an der Ruhr entlang marschierten, dann den steilen Hang des Stadtwaldes hinaufkletterten und schließlich in dem von Furchen durchzogenen steinigen Wäldchen hinter dem Ausflugslokal „Alteburg“ ankamen. In der Mitte dieses verwursten und zerrissenen Wäldchens wuchsen sie eine fast quadratische, ebene Fläche, in der eine einzige mächtige Buche stand. Hier hielten sie an. „Water unser“, sagte Bredenkamp leise, und die Knaben zogen die Mühen ab. Dabei traten ihnen die Tränen in die Augen.

## Neußer gehen per Tank auf Fahrt.



Luer durch Deutschland

Zwei Neußer Erwerbstlose, Joh. Hinken und Johann Vogel, Heerdiertrake, haben in 6 Monaten eine Nachbildung des ersten deutschen Kriegstanks geschaffen und im Innern des Fahrzeuges ein kleines Kriegsmuseum eingerichtet. Damit wollen die beiden dieser Tage eine Rundfahrt durch Deutschland antreten. Der „Tank“ ist die getreue Nachbildung der Kriegstanks in Originalgröße: 4,50 Meter lang, 1,60 Meter breit, 2,35 Meter hoch. Der „Tank“ ist auf einem Automobil-Ganomag-Untergestell aufgebaut und wird mit einer Treibvorrichtung nach Art eines Tandems fortbewegt und dürfte eine Geschwindigkeit von 12

Bredenkamp rechte sich wieder auf und würgte ein hochkommendes Schluchzen ab. Seine Stimme war rau:

„Morgen wird Hans ... begraben. Das ist nichts für uns, das ist was für die Nachbarschaft. Wir haben ihm dafür zu nahe gestanden. Wir wollen ihn nicht vergessen und ihn darum nicht begraben, wie alle begraben werden. Kopf hoch! Wir hatten einen Kameraden ...“

Es wurde ihm doch sehr schwer. Er holte tief Atem: „Hans Bungere ist ... daran gestorben, daß er zu weich war. Wir sind alle nicht härter als er, aber ... aber ... das ist egal, wir dürfen auf alle Fälle nicht klein beigeben. Wir haben die Pflicht, unsere Schuldigkeit zu tun! Hans Bungere hat nicht mehr die Kraft gehabt zum Durchhalten. Die haben wir noch. Die müssen wir behalten! Wir wissen alle ganz genau, woran Hans gestorben ist. Er hat sich geopfert. Das soll ihm nie vergessen sein! Darin wollen wir ihn zum Vorbild nehmen! Treu bis zum Tod! Auch wir wollen nicht mehr für uns selbst leben. Wir wollen opfern unsere ganze Kraft, unser ganzes Leben, damit es endlich besser wird und nicht alles verflucht. Dazu müssen wir aber erst stark werden, stark in uns selber, damit unser Opferwerk Erfolg haben kann.“

So forderte ich von euch und von mir, daß wir es Hans gleich tun und sein Andenken verewigen, indem wir von uns härteste Pflichterfüllung verlangen und uns jederzeit unbedingt opfern, wenn es gilt, dem Vaterland und seiner Zukunft zu dienen und eine bessere Zeit zu erarbeiten.

Wir müssen eiserne Männer werden; denn es wird nicht mehr lange dauern, bis auch wir zum Dienst gerufen werden. So verlangt alles ernste Vorbereitung von uns.

Bis wir unter die Fahne gerufen werden, müssen wir uns ganz vollendet haben. Dazu ist vor allem eins notwendig: wir müssen so ernst werden, wie die ganze Zeit jetzt ist. Wir müssen so ernst bleiben, wie Hans Bungere uns gemacht hat. Jeder leichte Gedanke soll uns verhaßt sein. Wir haben Ernstes durchgemacht, Ernstes steht uns bevor. Dem wollen wir mit Ernst und Tapferkeit die Stirn bieten!“

Ludger Worringen räusperte sich, sagte dann mit feierlicher, bewegter Stimme: „Du hast recht, Heinrich. Wir vier wollen immer daran denken, daß wir einen fünften zu ersehen haben. Ich mache mit!“

Er reichte Bredenkamp die rechte und Theo Strötgen die linke Hand.

Als Willi Barnscheid mit beiden Händen den Kreis schloß, fühlten sich die Knaben von der Feierlichkeit dieses Augenblickes so stark ergriffen, daß ihnen allen die Tränen kamen.

„Hart werden!“ rief Bredenkamp.

Da schluckten sie die aufsteigende Nahrung tapfer hinunter. Und fühlten sich großer Aufgaben gewachsen.

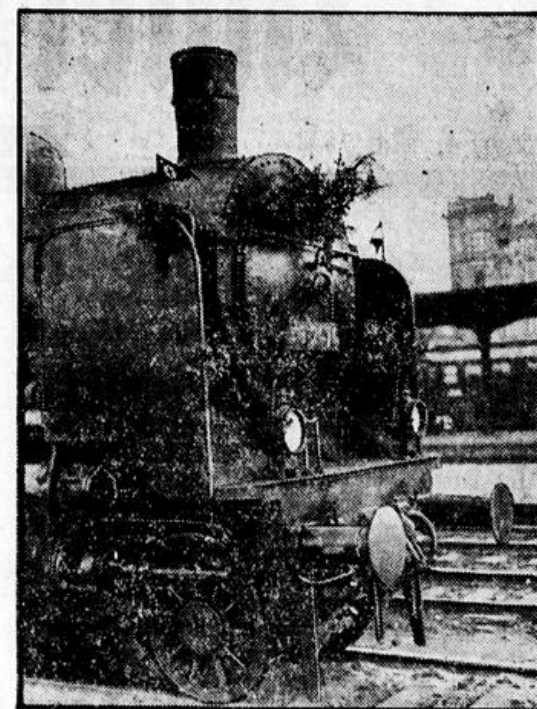
Mit tiefem Ernst gingen sie in den Mittag zurück. Der Verwaltungslehrling Willi Barnscheid in das müßige Büro, der Schlosserlehrling Theo Strötgen in die lärmvolle Werkstatt, der angehende Eisenbahner Ludger Worringen in die unruhige Bahnmeisterei, der Präparand Heinrich Bredenkamp in den aufreibenden Kampf um Schulzinsen.

In sich fühlten sie Festigkeit und Willensklarheit. Sie waren Männer geworden, wenn sie auch noch kurze Hosen trugen.

Bredenkamp stach mit seiner geistigen Frühreife durchaus nicht von der Mehrzahl seiner Mitschüler ab. Alle waren durch die harte Schule des Krieges gegangen, waren von Not und Entbehrung geschliffen worden, hatten durch grausame Erlebnisse, durch Elend und bittere Enttäuschungen hindurchgemußt und waren längst über Kindereien hinaus.

Heinrich Bredenkamp sah auch seine Neigung zu Hanna Schulte-Dieckhoffen als Schwäche an und versuchte, sie aus seinem Herzen zu reißen. Aber da mußte er sich vergebens, und das verdroß ihn. Um so mehr wühlte er sich in seine Schularbeit hinein.

## Das Festgewand der Lokomotiven am 1. Mai.



Eine der festlich geschmückten Lokomotiven der Reichsbahn, wie sie am 1. Mai im ganzen Reich zu sehen waren.

Zuweilen holte ihn Hanna von der Bahn ab. Dann sang sein Herz wieder. Später machte er sich Vorwürfe darüber, daß er einen Sonnenstrahl eingelassen hatte.

Ein paar Tage vor den Sommerferien kam sie mit entzündeten Augen. Da erschraf er.

„Papa ist geschossen!“

„Was?“

Sie hielt ihr Taschentuch vor die Augen, schluchzte: „Schwerer verwundet. Wir haben gestern ... eine Karte gekriegt.“

Was sollte er dazu sagen? Das war schlimm, sehr schlimm. Aber verwundet war noch nicht gefallen. Immerhin —

„Lungenstichschuß“, schreibt ... die Schwester ... und Opa ... Opa ... is gestern gleich umgefallen ... wie er gelesen hat. Biesel ist sofort ... nach dem Doktor gelaufen ... Schlaganfall ... hat der gesagt.“

Bredenkamp genierte sich ein bißchen mit dem weinenden Mädchen im Menschengedrange auf dem Bahnhofsvorplatz.

„Wein' man nicht“, sagte er zärtlich, „das soll schon allens wieder gut werden. Ich geh jetzt mit rauf zu euch, komm.“

Das Mädchen fühlte sich bei ihm geborgen und beruhigte sich allmählich. Sie gingen zu Frau Bredenkamp, erzählten ihr das neue Leid und machten sich dann auf den Weg.

Bredenkamp nahm Hanna bei der Hand und fand manches gute Trostwort für sie, berichtete von jenen Tagen, in denen die Nachricht vom Selbsttod seines Vaters eintraf, verglich manches unendlich traurige Kriegsschicksal mit dem, daß nun über Dieckhovens hereingebrochen war.

Hanna war ihm von Herzen dankbar dafür, daß er ihren ersten tiefen Schmerz tragen half und bekam allmählich wieder zuverlässigere Augen. Sein fester Glaube an die Überwindung der augenblicklichen Widerwärtigkeiten durch Erziehung des einzelnen zur Kraft flößte auch ihr Mut ein, so daß sie ziemlich gefestigt mit ihm in ihr elterliches Gut eintrat.

„Hart werden!“ nahm sich Bredenkamp vor, als sie in das Wohnhaus hineingingen.

Sie stiegen zum Schlafzimmer der Großeltern im ersten Stockwerk hinauf. Hanna klinkte leise eine Tür, und sie schritten auf den Zehen in einen dümmrigen, schlecht gelüfteten Raum.

In einem großen, mächtig breiten Bett lag der Opa mit gelblichweißem Gesicht, die offenen Augen zur Decke gerichtet. Die alte Frau trippelte sofort herbei, ihre verschwollenen roten Augen gaben ihr ein seltsames, fleckiges Aussehen. Mit gequälter Stimme, halb flüsternd, sagte sie: „Opa is halb gelähmt. Da Doktor weest noch nix, wat hä met em maken fall. Et es got, Hannschen, dat du do bös, da Opa hät all noch bi gefrogt. Gont romner und lot' ont van de Lies wat to eten gäwen!“ Damit schob sie sie wieder auf den Korridor hinaus.

Während sie aßen, überlegten die Kinder, was zu tun sei.

„Opa kann nicht“, erwog Bredenkamp, „der ist krank; Oma kann auch nicht, die hat mit dem Opa genug zu tun; du kannst auch nicht, du bist noch ein bißchen zu klein; also, ich kann auch nicht, ich gehöre nicht auf den Hof; der Großknecht ist im Feld, dein Vater ist schwerer verletzt im Krieg, Großmami gibts nicht — es ist nicht leicht.“

Schließlich kamen sie überein, zum Nachbarn zu schicken und ihn zu bitten, auf dem Hof nach dem Rechten zu sehen. Hanna ging zur Oma hinauf und machte ihr den Vorschlag. Der war es sehr recht, daß sie sich nicht auch noch um die Wirtschaft kümmern mußte.

Während eine Magd zum Nachbarn Wichmann lief, machten Hanna und Heinrich einen Rundgang durch das Gut, das ihnen beiden heute gänzlich verändert vorkam, als wäre es verwastet und der Gutsbetrieb wäre ins Stoden gekommen.

Fortsetzung folgt.

## Standpunktsache.

„Es ist aber wirklich unrecht von dir gewesen, daß du mir neulich die zwanzig Mark nicht geliehen hast. Unter Freunden soll doch immer einer dem anderen helfen.“

„Ja ... du wußt aber auch immer der andere sein.“

Im Ze...

Am Di... zirks G... einer nati... Schulfahr... Jugend in... find. Der... Lehren u... ches Befeh... hungsarbe... fahnen u... Reichstanzl... Nach ei... Begrüßte... dar, daß d... gegangenen... Weile erha... Begeisterun... neuen Sch... tion habe... gegeben un... sondern in... Sitte, Ghe... Abg. S... Rheinisch... Er schilber... stehen. Di... auf dem G... sich nicht u... gnügen. A... die Volk u... gegen das... tum. Er... Verbindung...

Vom 8... Gefellentag... Behandlung... Stand und... sammlungen... diskutiert... machvoll f... heraus an... arbeiten. O... wirtschaftl... Wolke steht... Aus dem... bens, Mir... Bewußtsein... res Volkstun... Volk. Aus... eine inn... Frage. Ed... Menschen f... und Ungeu... Volk ruft a... Wiedergeruf... ein Kampf... lischer Volk... Struktur h... schaffliche... Ordnung a... zu haben.

## Progr...

Diese „L... lei Durchsch... Vereinsthea... städtischen... hat sich auf... beren der... ersten, au... Staatssthe... verständlich... Regisseur m... diesem Sto... könnte; er... ich (die... sende Worl... Despermi... st r o m mit... gemixt: kra... mit in allen... Jöbler, Ziti... Man brach... dürfen, da... bleibt genu... Aus den... n a h m e n... einen gültig... Im Pa... den Ton an... Art, mischt...

# Neu-der-Stadt-Neuß

Donnerstag, 4. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 121

Im Zeughaus:

## Nationale Kundgebung der Lehrerschaft.

Am Dienstag war die Lehrerschaft des Schulbezirks Grevenbroich-Neuß in das Zeughaus zu einer nationalen Kundgebung geladen. Es galt, das neue Schuljahr unter denen einzuleiten, die für die Erziehung der Jugend im christlichen und nationalen Sinne verantwortlich sind. Der Zeughaussaal und die Gallerie waren dicht mit Lehrern und Lehrerinnen besetzt, womit bezeugt wurde, welches Bekenntnis die Lehrerschaft für eine nationale Erziehungsarbeit ablegt. Die Bühne zeigte würdigen Schmuck der Fahnen und des Grüns. In der Mitte war das Bild des Reichstanzlers Hitler aufgestellt.

Nach einem Eröffnungsmarsch des Quartettes Kreuter begrüßte Schulrat Dr. Schmitz die Erschienenen. Er legte dar, daß der Beginn des neuen Schuljahres durch den vorangegangenen Feiertag der nationalen Arbeit eine besondere Weihe erhalten sollte. Es gelte auch für die Lehrerschaft, die Begeisterung dieses Festtages in die berufliche Arbeit des neuen Schuljahres hineinzutragen. Die nationale Revolution habe eine neue Grundlage dem Ziel der deutschen Arbeit gegeben und nunmehr gelte es, nicht mehr abseits zu stehen, sondern in der Erziehung Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, Ehre und Treue einzubauen.

Hg. Siekmeyer (Mettmann), der Vizepräsident des Rheinischen Provinziallandtages, hielt sodann die Festrede. Er schilderte den geschichtlichen Wendepunkt, an dem wir stehen. Dieser mache ein völliges Umdenken notwendig, auch auf dem Gebiet der Schule und ihrer Aufgaben. Man könne sich nicht mit dem Wechsel einiger führenden Personen begnügen. Ziel und Aufgabe der Volksschule seien die gleichen, die Volk und Staat zu erfüllen hätten. Redner wandte sich gegen das im Schulwesen großgeachtete Spezialitätentum. Er verlangte die Wiederherstellung einer lebensvollen Verbindung zwischen der Schule und der Nation. Es sei falsch

gewesen, in der Schule die Erziehung zum allgemeinen Menschentum vor die Erziehung zum deutschen Menschentum zu stellen. Dadurch sei es gekommen, daß sich das Schulleben auf einer Schuttnel abgespielt habe. Ohne Rücksicht auf die Wirtschaft und die Politik unseres Volkes sei keine wirkliche deutsche Schule möglich. Die deutsche Lehrerschaft müsse in altbewährter Treue und Dienstbereitschaft mit dem Blick auf das ganze und in nationalsozialistischem Geist an ihre Aufgaben herangehen. Der Schulmeister von einst habe, voll friedericianischen Geistes, die Grundlage im deutschen Aufstieg gelegt. Dieser alte Lehrgesist müsse wiederkehren.

Er rufe zum freimütigen Bekenntnis zum deutschen Volke und zur Nation auf. Für Laue fehle in der Zukunft der Lebensraum. Es dürfe seinen Jäh-Standpunkt mehr geben, sondern zum Wohle der Allgemeinheit der Du-Standpunkt. Das habe auch für die Schule zu gelten. Fort mit der Schulreformerei im luftleeren Raum! Möge der Lehrstand mit der Zeit mitgehen, damit die kommenden Geschlechter auch seinen Anteil am Wiederaufbau feststellen können.

Der Leiter der Ortsgruppe des N.S.D. Neuß, Studienrat Dr. Deel, feierte sodann die Verdienste des Führers Adolf Hitler, der nach hartem Kampf eine neue Periode in der deutschen Geschichte begonnen. Der Redner brachte ein Hoch auf das Vaterland und den Volkstanzler aus, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Studienrat Deel brachte ein Ergebenheitstelegramm an den Kultusminister zur Verlesung.

Der Gesang des Deutschlandsliedes beendete die Kundgebung. Zwischen den einzelnen Vorträgen brachte der Chor der Lehrer-Musikervereinigung unter Leitung von Herrn Lüttgen einige Lieder zum Vortrag, die dem Programm angepaßt waren und die die Veranstaltung wirkungsvoll umrahmten.

## Stadt-Nachrichten

Neuß, 4. Mai 1933.

Der Wald brennt!

Der Frühling, der Freund und Erwecker des Waldes, ruft auch die Feinde des Waldes zu neuem Leben, die vielen schädlichen Insekten, bringt vor allem auch die zahlreichen und ausgedehnten Waldbrände. In seiner Jahreszeit wütet das Feuer so oft und so verheerend in den Forsten und Heiden wie gerade im Frühling.

Ein Waldbrand kann im Frühling um so eher entstehen und sich um so besser ausbreiten, weil um diese Zeit der Bodenbewuchs an Gras und anderen grünen Kräutern noch nicht vorhanden ist, der im Sommer und Herbst ein Weitergreifen der Flammen in den dünnen Gräsern und dem trockenen Laub verhindert. Dann schließt auch die dichte Laubdecke noch nicht vor der Ausbreitung des Waldbodens durch die Sonnenstrahlen; der vollgrüne Wald ist der Feuchtigkeitsspeicher der Natur, durch die noch kahlen Keste in den ersten Lenzmonaten aber kann die sengende Sonne fast ungehindert einstrahlen und den Waldboden austrocknen.

Nur dem Laien braucht gesagt zu werden, daß ein Waldbrand sich hauptsächlich am Boden, nicht in den Baumkronen weiterkriecht. Der Frühling lockt die Ausflügler ins Freie und unter ihnen gerade die nicht zünftigen, die Gelegenheitswandler, die unter gar keinen Umständen auf ihre Zigarette verzichten können, und die aus den Rauchverböten nur eine Auforderung zur Ueberschreitung lesen. Sehr viele Waldbrände entstehen auch durch die Unachtsamkeit der Bauern selbst. Das Flegeln der Wiesen und Gräben, wirtschaftlich längst als schädlich erwiesen, da es nicht allein die toten Gräser des Herbstes, sondern auch die empfindlicheren edleren Gräser zerstört, hat schon manchen Wald in Brand gesetzt.

Solche und andere Brandursachen, wie die böswillige Brandlegung, verdichten sich im Frühling zu größter Häufigkeit und finden dann die besten Voraussetzungen. Ungeheure Werte gehen Jahr um Jahr dem einzelnen Waldbesitzer verloren. Diese Millionen-schäden abzuschätzen, ist unmöglich. Mit den Bäumen und Sträuchern fallen auch Wild und Vögel den Flammen zum Opfer. Der gesamten Natur wird ein unerlässliches Mittel seines Haushaltes, das Reservoir und der Regulator der Luftfeuchtigkeit, vernichtet, dessen reifliche Zerstörung das Land in eine Ginde verwandelt würde. Welche heilsamen Werte für das Genuß des Menschen verloren gehen, wird am besten klar, wenn wir uns statt des grünen Waldes eine Sammlung toter und schwarzer Pfähle vorstellen, ein Grael allen, die es sehen, aber auch eine ernste Mahnung an alle, jede Möglichkeit, jede Ursache eines Waldbrandes abzustellen, immer zu bedenken, daß gerade in der Frühlingszeit der Wald am meisten brandempfindlich ist.

Sparen — eine nationale Aufgabe.

In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegt man das Sparen in erster Linie wirtschaftlich zu betrachten. Die Sparfähigkeit eines Volkes schafft die finanziellen Mittel, die es zum Auf- und Ausbau seiner Wirtschaft und zur Beschäftigung der arbeitsfähigen Volksgenossen braucht. Wie nötig das Sparen, die heimische Kapitalbildung, ist, um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland zu erreichen und das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen, weiß heute in Deutschland jedermann.

Aber die Bedeutung des Sparens ist damit nicht erschöpft. Das deutsche Volk hat sich unter der Regierung der nationalen Erhebung die gewaltige Aufgabe gestellt, die Klassen-gegensätze zu überwinden und so zu sozialem Frieden zu kommen. Alte Erfahrung lehrt, daß jeder Besitz, sei er auch klein, dem Menschen das Gefühl der Sicherheit gibt und seinen Willen zur Mitarbeit und Eingliederung im Rahmen der Volksgemeinschaft erhöht. Weil das Sparen dem Menschen einen Besitz, den Besitz des Sparvermögens, bringt, ist es von so großem sozialem und staatspolitischen Wert.

Groß ist schließlich auch die sittliche Bedeutung des Sparens! Wer spart, will vorwärtskommen und stellt dafür manche Wünsche zurück. Sparen bedeutet ständige Selbstkontrolle. So erzieht das Sparen zu Zielbewußtsein, Opfermut und Charakterstärke — Eigenschaften, deren Bedeutung für den einzelnen Menschen wie für die Volksgemeinschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Erneuerung des deutschen Volkes und Staates hängen von der Stärke dieser Eigenschaften in den deutschen Menschen ab. Sparsamkeit schafft und stärkt diese Eigenschaften und schafft damit auch unentbehrliche geistige und sittliche Voraussetzungen für den Wiederaufstieg. So kann man das Sparen angesichts seiner überragenden sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung mit vollem Recht als eine große nationale Aufgabe bezeichnen.

Sonntags-Freikonzert in der Promenade.

Interessengemeinschaft Neuer Männergesangsvereine und Stadtkapelle Neuß.

Am Sonntag 11 Uhr veranstaltet die Interessengemeinschaft Neuer Männergesangsvereine (bestehend aus den Vereinen „Gacia“, „Eintracht“, „Novella“ und „Teutonia“) und die Stadtkapelle Neuß in der Promenade am Springbrunnen ein Freikonzert.

## Katholische Gesellen fahren nach München.

Weitere Gedanken zum Deutschen Gesellentage.

Vom 8. bis 11. Juni findet in München der erste Deutsche Gesellentag statt. Auch der Neußer Gesellenverein hat die Behandlung der Themen „Gott und Volk, Volk und Staat, Stand und Staat“ zum Gegenstand seiner wöchentlichen Versammlungen gemacht. Denn in München soll nicht mehr diskutiert werden, vielmehr will der Gesellenverband dort nachvollkommen, wie er bereit ist, aus katholischen Geist heraus an der Wiedergeburt von Volk und Staat mitzuarbeiten. Er weiß, daß die Notwendigkeit einer sozialen und wirtschaftlichen Reform nie so zwingend vor dem deutschen Volke steht, wie gerade heute.

Aus dem Volk als Denk- und Sittengemeinschaft, als Lebens-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft schöpfen wir das Bewußtsein und die klare Erkenntnis des hohen Gutes unseres Volkstums. Dann aber richten wir unseren Blick in das Volk. Aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen, trägt es eine innere Ordnung in sich. Diese ist die soziale Frage. Schon Adolf Kolping sagte zu seiner Zeit, daß die Menschen keine soziale Idee hätten. Innere Haltlosigkeit und Ungewißheit sind in jedem Falle verhängnisvoll. Das Volk ruft aus der Not der Arbeitslosigkeit nach einer baldigen Wiedergeburt und der Volkordnung. Auch der Gesellenverein kämpft gegen die wirtschaftliche Ungewißheit großer katholischer Volksmassen. Aus seinem Wesen und seiner sozialen Struktur heraus verdrängt er eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Idee. Er ist stolz darauf, von jeher zu einer Neuordnung auf berufständlicher Grundlage das Wort geredet zu haben. In seinem Programm steht der Satz: „Der Ge-

sellensverein stellt sich mit Bewußtsein in den Dienst eines Neuaufbaues unseres Gesellschaftslebens auf berufständlicher Grundlage“. Und weiter: „Der Gesellenverein will seine Mitglieder vom Zentrum des Berufes aus zum Dienst am Volksganzen heranziehen“. Wir erstreben eine Wiedergeburt des Volksorganismus nach seiner natürlichen Gliederung. Wir sehen die Stände des Handwerks, des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und andere. In seinem Offenen Brief an den Reichsverband des Deutschen Handwerks vom Juni 1932 will der Gesellenverein auf die berufliche Wanderschaft, die eigenen staatlich anerkannten Arbeitsnachweise, seine Einrichtung zur Gemeinschaftsarbeit zwischen wirtschaftlich Selbständigen und Unselbständigen hinweisen. Darüber hinaus lehrt er sich für allgemeine Regelung der Berufsausbildung auf berufständlicher Grundlage, für den Aufbau von der Innung zum Fachverband ein. Er war für paritätische Vertretung von Selbständigen und Unselbständigen in allen beruflichen Organen. Er war für eine Gesellenkammer, die mit der Meisterkammer die Handwerkskammer bilden sollte. Alle diese Dinge wurden im genannten Offenen Brief berührt.

Der Gesellenverein ist sich bewußt, daß die Selbstverwaltung nur fruchtbar sein kann, wenn sie auf allen Gebieten Wirklichkeit wird. Selbstverwaltung ist die führende Rechtsidee der deutschen Lebensreform. Wirtschafts- und Volksbürger bilden den nationalen Volkswürger. So kommen wir zur dritten Frage des deutschen Gesellentages, Stand und Staat, worüber demnächst mehr.

## Programmwechsel im Apollo-Theater.

Lucie Englisch „Unschuld vom Lande“.

Diese „Unschuld vom Lande“ macht natürlich allerlei Durcheinander, wie das ihre Pflicht ist; die „Julia“ des Vereinstheaters aus Ahausen hat das Kompliment des großstädtischen Intendanten ein bißchen wörtlich genommen; sie hat sich auf und davon gemacht aus ihrem Kuchstall, um Vorber der Großstadt statt Milch der frommen Denkart zu ernten, auch die Julia des Dorfes eine Julia des Berliner Staatstheaters zu täuschen. Daß dies danebengeht, ist selbstverständlich; aber es geht mit ziemlicher Grazie daneben; der Regisseur mußte schon ein ausgemachter Esel sein, der aus diesem Stoff nicht ein richtiggehendes Lustspiel fabrizieren konnte; er kann dies umso leichter, als neben Lucie Englisch (die sich übrigens in persona vorstellte und einige passende Worte lasste), noch Ralph Arthur Roberts, Kurt Westermann, Oskar Sabo und Alex von Engström mitwirken. Im Ganzen wird nach bewährtem Rezept gemixt: frachlederne Typen mit Berliner Salon, Stallhose mit in allen Fugen trachtenden Gekonstruktionen, ein bißchen Jodeler, Zitterspiel und Berg-Schneelandschaft als Vorpeile. Man braucht nicht gerade bläsel sein, um sagen zu dürfen, daß wir sowas schon besser gesehen haben. Aber es bleibt genug, um einmal wieder ordentlich zu lachen.

Aus dem übrigen Filmtitel ragen vor allem die Aufnahmen vom Berliner 1. Mai hervor; sie vermitteln einen gültigen Blick auf das große Geschehen.

Im Varieteeteil hat Adolf Gondrell als Anführer den Ton angegeben; er tut das in der fast schon historischen Art, mischt neuen mit altbewährtem Witz, sagt, er wäre

unpolitisch, ohne es zu sein, und hat es im übrigen gut, weil er allerlei gute Dinge anzufangen hat: die vier Philipps, Arabaten von erheblichem Format, die zwölf Germania auf Hockschuh, die auf diesen Instrumenten eine Menge von Varianten bieten. R. und W. Roberts, die allerlei Halsbrecherisches als Equilibristen leisten. F. H.

## „Undine“

im Stadttheater.

Das Düsseldorf Stadttheater hat vorhin romantische Zauberspiele „Undine“ in der textlichen Bearbeitung von Friedrich Schramm und Hans Joachim Weich neu in den Spielplan aufgenommen. Diese Bearbeitung, die der dramatischen Handlung eine straffere Entwicklung gibt, wird nach der hiesigen Seite noch geschickt ergänzt durch die Bühnenbilder von Hein Hecker, die besonders glücklich beim Auftreten der Wassergeister die Projektion zu verwenden weiß. Musikalischer Leiter ist Erich Walter, ein mit ruhiger Ueberlegenheit führender und auf schlicht-natürlicher Auffassung haltender Sachwalter seines Amtes. Die Titelrolle singt als Gast Anneliese Schärer und geleitet durch sympathisches Spiel und ein wohl ausgeglichenes, gut tragendes Organ. Alle anderen Mitwirkenden stehen ebenfalls am rechten Platz: Lotte Bollbradt als temperamentvolle Bertalda, Ludwig Hoffmann und Alfred Poell als stimmbegabte Vertreter des Ritter Hugo von Mingelstein bzw. des mächtigen Wasserfürsten Kühleborn, Hans Joachim Faber und Walter Sagner endlich als das lustige Freundeopar Zeit und Hans.



# Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 4. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 121

## Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 4. Mai 1933

### Zahlreiche Einbrüche in Grevenbroich und Eifen.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden in unserer Stadt mehrere Einbrüche ausgeführt. In der Hauptsache wurden Wirtshäuser bestraft. Entwendet wurden eine Menge Zigaretten und Bargeld. Bei einem Kraftwagenhalter wurde ein Fahrrad aus dem Gehöft entwendet.

In Eifen wurde an einem Zigarettenladen eine Fensterhebel erbrochen. Die Diebe wurden verschreckt. Entwendet wurde dadurch nichts. Auch wurde in der Nacht vom 29. zum 30. April in Eifen ein Einbruch verübt. Auch hier wurden die Diebe verschreckt. Es handelt sich um reisende Diebe, die in letzter Zeit die hiesige Umgebung unsicher machen. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, der Polizei in Grevenbroich Mitteilung zu machen.

**Von der Schuhmacher-Zwangsbewährung des Kreises Grevenbroich.** Hier fand die diesjährige Lehrlingsprüfung der Schuhmacher-Zwangsbewährung des Kreises Grevenbroich statt. Es hatten sich drei Lehrlinge und zwar Hubert Gregorini (Grevenbroich), Johann Haas (Kapellen) und Johann Spoben (Gindorf) zur Prüfung gemeldet, welche mit ihren Eltern und Lehrmeistern zur Prüfung erschienen waren. Nachdem der Obermeister Langela die Erscheinungen begrüßt und für das Erscheinen gedankt hatte, wurde zur Prüfung geschritten. Die vorgelegten praktischen und theoretischen Arbeiten waren gut, so daß der Prüfungsausschuß alle drei Lehrlinge die Prüfung mit dem Prädikat gut bestehen lassen konnte.

**Verammlung der Komba.** In der Verammlung der Kommunalbeamten und Angestellten wurde die Neuwahl des Kreisgruppenvorstandes zur Gleichschaltung vorgenommen. Es wurden gewählt: Vize (Jüchen) als Vorsitzender, Breuer (Nors) zum stellvertretenden Vorsitzenden, Schreiber (Wittgen) zum Kassierer, Fuhangel (Hochneufkirch) zum Schriftführer; ferner als Beisitzer die Herren Pfeiffer (Wittgen), Korf (Nors), Kamp (Nors) (Nors) und Kemper (Nors).

**Bruchbrand.** Einem Bruchbrand fiel hier eine größere Anzahl kleinerer Pappelbäume zum Opfer.

**Wartereinrichtung in Garzweiler.** Wie wir bereits mitteilten, findet die Einrichtung des neuen Pfarrers, Hochw. Abt. Ball am Sonntag, dem 7. Mai, nachmittags 1/4 Uhr statt. Die Bewohner der Dohle, Dorfs, Seichs und Schultze werden gebeten, die Straßen und Häuser dem Tage würdig zu schmücken.

### Bittgen

#### Bestandene Prüfung.

Peter Schriß von hier bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung im Schuhmachergewerbe.

### Gustorf

#### Primizfeier.

Am nächsten Sonntag wird Hochw. Vater Stöcker (Gindorf) seine Primiz in der Gustorfer Pfarrkirche feiern. Um 9 Uhr wird er in Profession abgeholt werden. Nachmittags um 1/2 Uhr findet dann im Lokale Burbach in Gindorf eine Festversammlung statt, zu der ein sehr schönes Programm aufgestellt ist und in welcher auch ein Missionspiel zur Aufführung kommen wird. Die sehr übrige katholische Bevölkerung den Missionen Verständnis und Liebe entgegenbringt, beweist der Umstand, daß trotz der Notzeit die Spenden reichlich fließen, die eine Beschaffung von geistlichen Gewändern usw. für die Missionen ermöglichen. Die Gegenstände werden am Sonntag nach der Komplet auf den Seitenaltären ausgestellt werden.

### Gierath

#### Hauptlehrer i. A. Joseph Beder.

Hier starb am Montag im Alter von 78 1/2 Jahren der Hauptlehrer i. A. Joseph Beder. Mit ihm ist wieder einer von den alten Garben der Lehrer aus der guten, alten Zeit dahingegangen. Fast das ganze Dorf hatte in seiner Schule geholt: 44 Jahre hat er als Lehrer in unserem Orte gewirkt. Geboren war er in Wallrath am 5. November 1854. Als Schulanfänger war er in Bietzen-Gamm tätig. Von 1874—1877 besuchte Joseph Beder das Lehrerseminar zu Eifen, den ersten Kursus des damals neuerrichteten Seminars. Im April 1877 kam er an die zweiklassige Schule unseres Ortes. Dies sollte sein einziger Wirkungskreis bleiben. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1921 wirkte er hier, nach Einführung der dritten Klasse als Hauptlehrer, sehr segensreich, was ihm Anerkennung einbrachte. Während der ganzen Zeit seines Wirkens an der hiesigen Schule stellte er sich auch direkt in den Dienst der Kirche als Organist und Leiter des Kirchenchores. Wie er geschätzt und wie seine Leistungen gewürdigt wurden, das zeigte sich bei seiner Pensionierung. Der heilige Vater, Papst Benedikt XV., verlieh ihm die Auszeichnung „Pro ecclesia et Pontifice“. Der Bezirksverband der Kirchenchöre des Dekanates Hochneufkirch ehrte den Verstorbenen für seine Verdienste durch eine Urkunde. Mit Joseph Beder ist ein anpruchsvoller und bescheidener, frommer Mensch, ein guter und wohlwollender Lehrer, ein lieber Freund und Berater dahingegangen. Seine Schüler, die Lehrerschaft, seine Kirchenmitglieder, der ganze Ort wird ihn nie vergessen. R. I. P.

### Nievenheim

#### Bürgermeister Rahmen im Krankenhaus.

Der in der vergangenen Woche von Nievenheim verschwundene Bürgermeister Rahmen befindet sich seit Sonntag nachmittag in einem Düsseldorf Krankenhaus.

### Bedburdyk

#### Stiftungsfeier und Festkonzert

des Quartettvereins „Rheinreue“.

Am Sonntagnachmittag veranstaltete der Quartettverein „Rheinreue“ anlässlich seines Stiftungsfestes ein Festkonzert, das trotz des schönen Frühlingswetters sehr zahlreiche Zuhörer im Saale von Hühnsdorf vereinte. Außer dem festgebenden Verein beteiligten sich an dem Konzert der Kirchenchor von Bedburdyk, der Kirchenchor von Steinfort-Hubbelt, der MGV „Sängerkreis“ Hemmerden, der Orchester MGV „Sängerkreis“ und der MGV „Eintracht“ von Aldenhoven. Eingangs hieß der Vorlesende der „Rheinreue“, Herr Maffeling alle, besonders die Geistlichkeit und die Lehrerschaft, herzlich willkommen.

Die Sänger warteten mit ihren schönsten und besten Liedern auf. Die „Rheinreue“ begann den Reigen der Darbietungen — nach einleitendem Musikvortrag der Kapelle Fasbender, die sich auch sonst während des Konzerts eifrig und anspornend betätigte — mit der „Maienzeit“ von H. v. H. Im ersten Teil gefolgt weiter das „Ave Maria“ von Abt, gelungen von den gleichen Sängern. Ferner hörte man: „Herbstnacht“ (Kirchenchor Bedburdyk), „Im Maien“ (Eintracht Aldenhoven), „Kapitan und Leutnant“ (Kirchenchor Steinfort-Hubbelt), „Der Waldmorgen“ (Sängerkreis Hemmerden). Die Hemmerdener präsentierten einige Lieder nach Wahl. Die Zuhörer folgten nicht mit Beifall. Besonders großen Beifall erzielten die Sänger der „Rheinreue“ im 2. Teil des Konzerts mit dem Straußschen Walzer „G'schichten aus dem Wiener Wald“, den sie mit dem Orchester wirkungsvoll zu Gehör brachten. Aus der Reihe der weiteren Lieder wollen wir noch „Das schmelzende Rieschen“ des Orchester Sängerkreises erwähnen. Alle Sänger gaben ihr Bestes und suchten die Zuhörer aufzuheben zu stellen, was ihnen auch gelungen ist. Eine kurze Ansprache und das Deutschlandlied bildeten den Abschluß des Konzertes. Zum nachfolgenden Festball fanden sich viele Sangesbrüder mit ihren Angehörigen in feuchthühnsdorf zum Zusammenkommen.

Am nächsten Sonntag findet in Aldenhoven der dortige MGV „Eintracht“ sein 55. Stiftungsfest, das ebenfalls mit einem Konzert verbunden, zu dem auch einige Gesangsvereine der Umgebung eingeladen sind.

### Nors

#### Pfarrer Giesbert in Rom gestorben.

Auf einer Pilgerfahrt nach Rom ist der frühere Pfarrer von Nors Pastor Josef Maria Giesbert am Sonntag in Rom verstorben. Seine Beisetzung in Rom erfolgte gestern.

Pfarrer Giesbert war 10 Jahre unter schwierigen Verhältnissen in Nors tätig, und zwar in den Jahren 1912 bis 1922. Trotz der schwierigen Zeiten nahm er einen Erweiterungsbau der Norser Pfarrkirche vor, der 2 Seitenaltäre anlegte. Pfarrer Giesbert, der ein Alter von 59 Jahren erreichte, war zuletzt als Seelsorger in Verlautenfelde tätig, wo er sich großer Beliebtheit erfreute.

Auf der Pilgerfahrt nach Rom ist er plötzlich erkrankt und gestorben. R. I. P.

#### Frühjahrs-Generalversammlung

der Spar- und Darlehnskasse Nors.

Im Lokale Hühnsdorf fand am vergangenen Sonntag die Frühjahrs-generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Nors statt. Die Einladung hatten zahlreiche Mitglieder und Interessenten Folge geleistet, die vom Vorsitzenden Karl Meese nach Eröffnung der Tagung begrüßt wurden. Im Anschluß daran erstattete Geschäftsführer Wolf den Rechenschaftsbericht und die Bilanz. Daraus ist in großen Zügen zu entnehmen, daß ein erfreulicher Aufschwung innerhalb der Genossenschaft zu verzeichnen ist. Der Umlauf belief sich auf rund 40 000 Mark, und nach Abzug aller Unkosten verbleibt noch ein Reingewinn von etwa 400 Mark. Die allgemeine Notlage der Landwirtschaft wirkte sich naturgemäß auch auf den Geschäftsbetrieb aus, aber trotz der Schwierigkeiten geht der Aufstieg der Kasse stetig und sicher weiter. In der folgenden Ansprache wurde das allseitige Vertrauen zur Geschäftsführung betont und die Entlastung einstimmig erteilt.

Im Anschluß daran hielt der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft J. L. Meuse ein längeres und mit großem Beifall aufgenommenes Referat über das Genossenschaftswesen und die allgemeine Lage der Landwirtschaft. Er betonte im Besonderen, daß die Landwirtschaft zur gegenwärtigen Regierung volles Vertrauen habe und die Entschuldung der Landwirtschaft baldigst Wirksamkeit werden möge. Der Vorsitzende dankte dem Redner und nach einer sehr regen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

### Ramrath-Villau

#### Stiftungsfeier.

Am 7. Mai hält das Tambourkorps „Althaus“, Ramrath-Villau sein Stiftungsfest. 1 Uhr Empfang der auswärtigen Korps, 2 Uhr Frühstück, 3 Uhr Festzug. Anschließend Kranzniederlegen am Denkmal und Kapellenfest, Parade vor den Ehrengästen, dann Zug zum Saale Klemens. (Besondere Anzeige am Samstag).

#### Schweinemarkt in Kommerstirchen.

Auf dem hiesigen Marktplatz wurde ein Schweinemarkt abgehalten. Aufgetrieben waren ca. 500 Jung- und Fälschweine. Die Preise: 6—8 Wochen alt 15—18 Mk., 8—10 Wochen 18—22 Mk., 10—12 Wochen 20 Mk. und mehr. Das Geschäft war lebhaft. Der Markt wurde geräumt. Nächster Markt Mittwoch, den 7. Juni.

### Kapellen.

#### Wem gehört das Fahrrad?

Ende April wurde in Kapellen von der Wirtschaft Aldenhoff ein Fahrrad gestohlen. Beschreibung des Rades: Marke Opel, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen und englischer Lenker. Der Eigentümer des Rades kann seine Ansprüche bei dem Bürgermeisteramt in Kapellen geltend machen.

## Der 1. Mai im Landkreis.

In Bedburdyk.

Aus Anlaß des Nationalfeiertages war das Dorf, die Straßen und Häuser nebst den öffentlichen Gebäuden prächtig mit Maiengrün und Fahnen geschmückt. Morgens um 8 Uhr war das feierliche Hochamt, mit dem die Blumenpracht der Schulkinder für den Maialtar verbunden war. Anschließend versammelten sich die Schulen der Pfarre im Jugendheim, um die Übertragung der Feierlichkeiten in Berlin zu hören. Hauptlehrer Lingn hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung und den Sinn des Feiertages hinwies. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichsführer. Am Nachmittag zog ein stattlicher Festzug, der von Gubbrath ausging und Gierath, Bedburdyk, Aldenhoven und Damm berührte. Von dort ging es zurück nach Aldenhoven, wo gegen 5 Uhr im Saale von Engels eine Festversammlung stattfand, bei der vaterländische Weisen und Märchen und Deklamationen abwechselten. Herr Gubbrath von der NSDAP. hielt die Festrede, in der er von der neuen Zeit, der deutschen Arbeit sprach und Reichsführer Hitler als Vorbild hinstellte, hinter den sich alle Deutschen geschlossen stellen müßten. Den nationalen Feiertag beendete ein Festball.

In Gierath.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde auch in unserer Gemeinde unter Beteiligung aller Vereine, insbesondere der St. Sebastianusbruderschaft würdig und feierlich gefeiert. Schon am Sonntag hatte die Gemeinde ihr Festkleid angelegt. Ganz Gierath prangte im Flaggenschmuck und frischem Grün. Im Zusammenschluß mit der Ortsgruppe Volkshaus marschierte die St. Gierath, die NSDAP. unter Vorantritt einer Musikkapelle gegen 12 Uhr durch den Ort. An der Schule wurde in feierlicher Weise die Fahnenkreuzfahne gehißt.

Gegen 8 Uhr versammelte sich die nationale Bevölkerung im Saale Gierath, wo die Rede Adolf Hitlers durch Lautsprecher übertragen wurde. Bei Anbruch der Dunkelheit veranstaltete die Bruderschaft in Vereinigung mit der St. Gierath der nationalen Bevölkerung einen Festzug durch die Ortschaft. Im Saale H. Gierath löste sich der Zug auf. Herr Hauptlehrer Engels (NSDAP.) sprach dann im Namen der Bruderschaft an die Bevölkerung von Gierath und betonte in seiner Rede, daß der 1. Mai der Tag der Arbeit für alle Volksschichten geworden sei. Er erziele eine Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes. Jeder Deutsche, gleich, wo er lebe, müsse sich zur Geschichte seines Volkes bekennen. Diese Befreiung sei die Voraussetzung für den deutschen Wiederaufbau. Jeder helfe und arbeite an seinem Platte. Mit einem Sieg Heil auf unsere nationale Regierung schloß Herr Engels seine Rede. Hiermit hatte die Kundgebung ihren Abschluß gefunden. Noch mehrere Stunden vereinigten die Bevölkerung bei deutschem Tanz.

In Niebberg.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde auch hier in feierlicher Weise begangen. Groß war die Teilnahme an dem feierlichen Hochamt. Dann gab die Vennsche Kapelle in Steinhäusen und anschließend in unserem Ort ein Platzkonzert. Abends nach 6 Uhr zog ein großer Festzug durch die Gemeinde, deren Straßen in Festschmuck getaucht waren. Im großen Saale von Staphen hörte man sich anschließend die Übertragung aus Berlin an. Deutscher Tanz schloß sich an.

In Nothausen.

Nach dem feierlichen Gottesdienst, an dem alle Vereine teilnahmen, ging es in geschlossenem Zuge nach Grevenbroich, wo man sich an dem Festzug beteiligte. Am Nachmittag sah der Ort einen Festzug, bei dem das Orchester Schuler-Blasorchester und das Nothausener Tambourkorps mitwirkte. Auf dem Platz bei Sauer wurde eine Gitterreihe gepflanzt. Nach einem einleitenden Lied des Kirchenchors sprach Herr Trumpp von der NSDAP., dessen Rede das Deutschlandlied folgte. Nach der Pflanzung der Gitterreihe, bei der außer den Spitzen der NSDAP. die Vorstehenden der Vereine mitwirkten, erklang die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Den Tag beschloß ein „Deutscher Abend“ im Saale von M. Hausmann.

1. Mai in Zons.

So reich und schön war das alte Städtchen Zons, abgesehen vom Stadtfest 1929, noch selten geschmückt, wie am heutigen Tage. Die einzelnen Straßen hatten miteinander gewetteifert, das farbenprächtige Bild zu bieten. Jedem Teilnehmer an dem Festzug, der sich um 2.30 Uhr durch die festlich geschmückten Straßen bewegte, mußte das Herz höher schlagen, ob solch offensichtlich freudiger Beziehung des vaterländischen Gedankens in dem einst als besonders rot verführten Zons.

Der eigentliche Festakt auf der kleinen Wiese vor dem Feldtor, bei dem eine Gitterreihe gepflanzt wurde, hinterließ bei allen Teilnehmern einen erhebenden Eindruck. Schwarz (Düsseldorf) würdigte in seiner Festrede die große Bedeutung des Tages. Nachdem Hilde Scheer den „Fahnensturm“ von Ernst Moritz Arndt vorgetragen hatte, wurde die Gitterreihe gepflanzt, die Bürgermeister Flüden in die Obhut der Gemeinde nahm, und die er als ein Symbol deutscher Einigkeit und Kraft bezeichnete, in deren Schatten einst spätere Geschlechter sich in Ruhe entspannen könnten, was die heutige Generation unter schwersten Opfern schaffe. Hauptlehrer Breuer suchte in einer besonderen Ansprache die Jugend zu begeistern und stellte ihnen das Leben Adolf Hitlers als leuchtendes Beispiel vor Augen. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand der Festakt seinen Abschluß. Abends bewegte sich ein imposanter Festzug durch die nächtlichen Straßen der alten Stadt.

# SPORT

## Tourfilm

Deutschland Wasserball-Sieben, die am Samstag und Sonntag in Berlin gegen eine dortige Auswahlmannschaft bezogen, gegen die ungarischen Nachbarn spielen werden, ist wie folgt nominiert worden: H. Edstein (Leipzig); Gunk (Hannover), H. Edstein (Leipzig); Haas (Aöln); Kemp (Münster), Schwarz (Aöln), Schulze (Magdeburg).

Edith Sander (Berlin) kam beim internationalen Tennisturnier zu Genua durch einen 6:4, 6:2-Sieg über die Italienerin Pozzo in die Vorrunde.

Die Anti-Schmelz-Bewegung in Amerika hat erneut die Absetzung des Schmelz-Baer-Kampfs verlangt, da Max Schmelz ein überzeugter Hitler-Anhänger sein soll.

Berlin-Kottbus-Berlin, das erste für alle Amateure offene große Straßenrennen, hat mit 310 Meldungen eine ausgezeichnete Besetzung erfahren.

Der Kieler Adolf Witt wird den Hauptkampf des ersten Berliner Motogemeinschaftsfestivals bestreiten, der am 12. Mai im Spichernring unter der Leitung von Walter Engler durchgeführt wird.

Die 21. Mittelrheinische Verbandssporttagung in Mainz-Kastel wurde heute auf den 10.-11. Juni verlegt und anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Mittelrheinischen Verbandes als Jubiläumssporttagung ausgeschrieben.

Die Auslosung für die Dabispokal-Begegnung Deutschland - Kroatien in Wiesbaden hat folgendes Bild ergeben: Freitag, 5. Mai: Kroatien (D.) - Bogdan (K.) und von Stamm (D.) - Wahid (K.). Samstag, 6. Mai: Herrenbegegnung, Sonntag, 7. Mai: von Stamm - Bogdan und Kroatien - Wahid.

Beim Sechslagerrennen in Toronto belegten nach 22 Stunden Rudy-Peden mit Rundenvorsprung und 58 Punkten vor Saelia-Lite mit 49 Punkten und Bartell-Grohen mit 28 Punkten den ersten Platz. Die Deutschen Stübels-Püschel lagen mit vier Runden Rückstand an 3. Stelle.

Al. Brown kam in London gegen den wenig bekannten Tom Evans zu einem ganz überlegenen Sieg, da der Ringrichter den für 15 Runden angelegten Kampf in der neunten wegen zu großer Überlegenheit Browns abbrach.

Im Endspiel um die zweite Vertretersstelle Brandenburgs bei den F.F.D.-Endspielen fanden sich am Mittwoch auf dem Berliner Reichsplatz H. B. 92 und Victoria Berlin gegenüber. Trotz Verlängerung fiel keine Entscheidung. Das Spiel endete unentschieden; wird aller Wahrscheinlichkeit nach am kommenden Sonntag eine Neuauflage erleben, da der F.F.D. den D.F.B. gebeten hat, das Vorrundenkampf gegen Schalke einen Sonntag später zum Austrag bringen zu lassen.

## Deutscher Keglerbund und nationale Erhebung.

Die Führer der 13 Landesgauen des Deutschen Keglerbundes e. V. wurden in Wernigerode zu einer Sonderkonferenz zusammenberufen, um ungeklärte Fragen, wie sie durch die nationale Erhebung für die bisher neutrale Sportbewegung aufgetaucht sind, zu klären. Die Verhandlungen brachten jedoch einstimmige Beschlüsse.

Der Zweck des Bundes wurde dahin festgelegt, daß sich der Bund die Pflege und Förderung des Kegelsports auf nationaler und völkischer Grundlage, die Pflege deutscher Sitten, deutschen Volkstums nationaler Gemeinschaftsarbeit und Erziehung seiner Mitglieder zur reifsten Eingabe an die großen Ziele der nationalen Erhebung auf Aufgabe macht. Mitglieder solcher Parteien, die nicht auf diesem Boden stehen, besonders Mitglieder der marxistischen Parteien, dürfen keinesfalls in den Deutschen Keglerbund e. V. aufgenommen werden. Zur Klärung der Frage entschied die Tagung, daß die von der Regierung zu erwartenden Richtlinien streng befolgt werden sollen. Bei Festlegung dieses Beschlusses wurde die Feststellung gemacht, daß in Führerstellen des Bundes der Gauen und Ortsgruppen fremdfeindliche Mitglieder nicht vorhanden waren und sind. Es wurde ferner beschlossen, daß bei allen nationalen Fest- und Feiertagen und bei allen Veranstaltungen die Flagge der nationalen Erhebung, die schwarz-weiß-rote Flagge und die Fahnen der Landesfarben zu zeigen sind. Die Bestimmungen der nationalen Regierung sind vom Deutschen Keglerbund e. V. seinen Gauen und Verbänden vorbehaltlos durchzuführen. Soweit in Unterverbänden des Deutschen Keglerbundes Führer vorhanden sind, die nicht auf dem Boden der nationalen Erhebung stehen, müssen sie sofort zurücktreten. Alle Gauen- und Verbandsvorstände sind dafür verantwortlich, um den Zusammenhalt aller deutschen Kegler im Deutschen Keglerbund richtig zu kennzeichnen, wird beschlossen, daß die Landesvereinigungen wie Schlichter, Keglerbund, wie die übrigen Landesverbände die Beziehung Gauen, Schlichter usw. zu führen haben. Zur Gleichstellung in der Führerfrage wurde festgestellt, daß der Bundesführer, wie auch die Landesführer der F. S. D., A. P. und der deutschen nationalen Volkspartei angehören. Der bisherige Vorsitzende des Deutschen Keglerbundes e. V., Paul Schluß wurde zum Führer bestimmt und ihm Vollmacht erteilt, wie sie durch die Reichsregierung erteilt worden ist. Die Tagung wurde mit einem Schlußwort des Bundesführers beendet, in dem betont wurde, daß der Deutsche Keglerbund e. V. in den fast 50 Jahren seines Bestehens sich zur Größe von 13 Landesgauen, rund 500 Ortsgruppen mit zusammen knapp 100 000 Mitgliedern entwickelt hat.

## Eröffnungsrennen in Krefeld.

Als letzter Verein im Westen beginnt der Krefelder Rennverein seine diesjährige Rennzeit am 7. und 10. Mai mit einer zweitägigen Veranstaltung. Für jeden Tag sind 7 Rennen, und zwar 5 Flach- und 2 Jagdrennen vorgesehen. Die Gesamt-Preisliste für beide Tage beträgt 27 500 Mark. Am Sonntag steht der Hauptpreis im Wert von 2800 Mark im Mittelpunkt des Programms. Am Mittwoch wird das tausendste Rennen auf der Krefelder Rennbahn gelaufen und zwar handelt es sich um den Preis vom Niederreith im Wert von 2800 Mark. Mit Rücksicht auf den planmäßigen Eisenbahn-Zugverkehr ist der Beginn der Rennen an beiden Tagen auf 8.15 Uhr angesetzt.

## Rennen in Duisburg.

1. Rennen: 1. W. Bresges Madubee (H. Rommelspach); 2. Kraglitz; 3. Robinson. Ferner liefen: Jägermeister, Berna, Panorama. — Tot.: 66:10; Platz 25, 67. — Hals, 2 1/2, 1/2 Länge.  
2. Rennen: 1. W. Wisches Menthia (H. Buge); 2. Andreas Hofer, Selim und Muschel. Ferner liefen: Margot, Ordensbanner, Nervi. — Tot.: Sieg 60:10; Platz 18, 7 für Selim, 6 für Andreas Hofer, 9 für Muschel. — 1 1/2 Länge, totes Rennen.  
3. Rennen: 1. W. Lucas Schwenk (H. Gänsefeld); 2. Grafs-König; 3. Sifaro. Ferner liefen: Sundina, Jan von Werth, Kalif, Feuerreiter. — Tot.: Sieg 150:10; Platz 21, 12:10. — Kopf, 3, 3 R.  
4. Rennen: 1. Gestüt Mödlinghoven's Springflur (W. Rietters); 2. Meneliff; 3. Gassenjunge. Ferner liefen: Furore, Blaues Band. — Tot.: Sieg 19:10; Platz 11, 11:10. — 5, 7, 3 Längen.  
5. Rennen: 1. Frau A. Reims Sans Pareil (H. Weber); 2. Rippnis; 3. Vorherr. Ferner liefen: Fino, Seelöwe, Corag. — Tot.: Sieg 90:10; Platz 29, 18:10. — Hals, 3, 4 Längen.  
6. Rennen: 1. A. u. J. Paffs Jafon (H. Buge); 2. Chevalier; 3. Prachtmädel. Ferner liefen: Thurbert, Maifant, Wanderin.

Märzprinz, Preisstafel. — Tot.: Sieg 40:10; Platz 14, 14, 16:10. — 1 1/2, 2, 2 1/2 Längen.  
Sieg-Doppelwette: Springflur — Sans Pareil 184:10.

## Jahresfest beim Hockeiklub „Schwarz-Weiß“

Die Hockeileute waren gar nicht jaghaft gewesen mit ihrem heutigen Jahresfest, das sie am Samstag in der „Erholung“ abhielten. Es wurde ein recht ansprechendes Programm abgewickelt, das viel Abwechslung und Stimmung erzeugte. Bei den Mitwirkenden waren tätig: Jüngling von der Düsseldorfener Oper, H. Beder und Ludwig Heine von Stadttheater und Dr. Paul Tschybalow. Außerdem überraschte ein Ballett der Hockeileute mit einem hübschen Tanz. Rechtsanwalt Oidtman machte die Ansage mit herzlichsten Worten und hatte zur Einführung und Begrüßung einige herzliche Worte und hatte Anlaß und Gelegenheit, eine große Anzahl von Gästen aus dem Hockeiklub und aus dem engeren Kreise der Freunde des Vereins begrüßen zu können. Die ausgezeichnete Tanzmusik wurde von einem Ensemble unter Otto Drumm bestritten. Das Fest war so schön wie es lang war.

## Der N.S.D. Neuf am „Tage der deutschen Arbeit.“

Flaggenumschmückung im Neuf Hafen.  
Der Nat.-Soz. Wasserport veranstaltete am Tage der Deutschen Arbeit zur Umschmückung des Festes eine Flaggenumschmückung durch die Neuf Hafen. Die Boote fuhren in das erste Hafenbecken ein; hier begann nun unter Musikklängen ein Reigenfahren. Gegen 5 Uhr nachmittags war die Aufsichtsstelle und das Bootshaus an der Südbühne erreicht. Nach dem Umzug trafen die Kameraden zur feierlichen Feier des Tages im Erfrischungssaal des Bootshauses zusammen. Hier wurde bei Musik und Tanz der Abend beigespielt.

## Nochmals Grün-Weiß - Himmelgeist

am 14. Mai in Düsseldorf.  
Die Verhandlung beim W.S.V. ergab, daß das Meisterschaftsspiel unter eigenartigen Umständen, die nicht restlos geklärt werden konnten, irregulär ausgetragen worden ist. Der W.S.V. ist der Ansicht, daß eine Gruppenmeisterschaft nur in einem einwandfrei durchgeführten Meisterschaftsspiel errungen werden kann. Das M.-Spiel ist daher zu wiederholen und findet am 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem neutralen Prov.-Sportpl. nahe der Neuf Straße in Düsseldorf statt. Fahrkosten tragen beide Mannschaften vorerst gemeinsam. Beide Vereine sind mit 25 Prozent an der Platzmiete (Netto) beteiligt. 50 Prozent sind an den Verband abzuführen.

## Rot-Weiß Grimlinghausen - Telrath 2:3

Eine ansehnliche Zuschauermenge erlebte hier einen schönen Kampf, bei dem der Gastgeber vergebens versuchte, die Oberhand zu bekommen; das wurde durch den Eifer der Gäste vereitelt. Im Hinspiel konnten die Rot-Weißen ein glückliches Ergebnis erzielen, damals trennte man sich mit einem 1:1. Bis zur Pause konnten die Gastgeber den Vorprung der Gäste immer aufhalten. Erst in der zweiten Hälfte erzielten die Gäste den Siegestreffer. Der Gastgeber verlor mit Einsatz der ganzen Kraft auch jetzt wieder gleichzuziehen, aber es gelingt ihm nicht mehr.

## Vom Kegelsport

Vergangenen Sonntag hielt der Neuf Keglerverband auf der Bahn von Jakob Hanen, Glockhammer, den zweiten Lauf des Wanderpreisregels ab. Geworfen wurden 20 Ärgeln in die Wollen. Die fünf besten jeden Klubs wurden gewertet. Als Sieger ging wiederum der Sportklub S. L. 06 mit 666 Holz hervor. 2. Kegelsportfreunde 1920 664; 3. Freisch auf 649 und Sportklub S. L. 641 Holz. Frau Leif wehte an diesem Tage in Düsseldorf, um dort ihre Frauenmeisterschaft zu vertreten. Es gelang ihr, in 100 Ärgeln mit 669 Holz die Frauenmeisterschaft des Düsseldorf Bezirks zu erringen. Zweite wurde Frau Gottschalk (Düsseldorf) mit 663 Holz. Am kommenden Sonntag hält der Neuf Verband im Saale von Jakob Hanen, Glockhammer, morgens 11 Uhr, eine Volleröffnung ab. Morgens 10 Uhr herausforderungsregeln bei Deneke.

## Vom Wertsport.

Aus der J.-G. für Firmen- und Berufsvereine.  
Waldlaufmeisterschaft.  
Am Sonntag trug die J.-G. ihre Waldlaufmeisterschaft aus. Es waren ca. 40 Läufer am Start. Es gab in allen Klassen spannende Kämpfe. Den Löwenanteil hatte der Sportklub Niederb., Margarine-Werk Neuf sowie Gos und Gronold. Ergebnisse: Jugend: 4.5 Km.: 1. Edgorn (Hörsenverband) 15.43 Min.; 2. Ameln (Gronold); 3. Babbe (M. V.). Mannschaffsführer Hörsenverband. — Männer: 4.5 Km.: 1. Hoeveler (M.M.V.) 15.23 Min.; 2. Hansen (Kloß); 3. Geder Hubert (M.M.V.). Mannschaffsführer Niederb., Margarine-Werk. — Junioren: 4.5 Km.: 1. Hans Stump 15.10 Min.; 2. Moushen (Gawe); 3. Wuhl (Gawe). — Senioren: 1. Koch (Hörsenverband) 14.05 Min.; 2. Hoffel (Hörsenverband); 3. Copen (Gronold). Mannschaffsführer Frowein und Roden.  
Fußball (M.-Klasse):  
Hinfest 1. — Rheinmetall 1. 6:0 (1:0).  
In der ersten Hälfte konnte Rheinmetall noch standhalten, aber nach der Pause war der Bann gebrochen.  
Hinfest 2. — Blange 1. 14:0 (4:0). Das Ergebnis spricht für sich. Siemens — Juffiz 0:0. Gos — Standard 3:1. Mittag 2. — Gawe 2. 6:1 (1:0). Hinfest 3. — Vereinigte 3. 5:1 (2:0). Dresdner Bank 1. gegen Dresdner Bank Köln 1. 3:6. Dresdner Bank 2. — Dresdner Bank Bochum 4:1. Carls 1. — D.M. Lierenfeld 6:4 (4:2).  
Fußball: Dresdner Bank — Dresdner Bank Köln 37:32. Dresdner Bank 2. — Dresdner Bank Köln 2. 51:42. Dresdner Bank Damen — Dresdner Bank Köln Damen 40:44.  
Tischtennis: Dresdner Bank Düsseldorf — Dresdner Bank Köln. Im Einzel und Doppel gewannen die Düsseldorf 8:1.

## D.S.R. Bezirk Neuf.

(Mündliche Mitteilungen.)  
Meisterschaftsspiele für den 7. Mai.  
Liedesheim 1. — Rheinfest (Mef.) in Stürzelberg.  
Jagd, Hadenbroich — Arminia (Goffschlag) 11 Uhr.  
Dormagen — Novesta (Germanns) 11 Uhr.  
Sportvereinsnachrichten  
H. S. W. S. Neuf. Die Verschönerungsarbeiten des Bootshauses an der Südbühne gehen weiter.  
Neuf Schwimmbad 1900. Heute letzte Trainingsrunde für Cleve. Gleichzeitig Anmeldebüro für Ausflug dorthin. Fahrgeld hin und zurück mit Omnibus 2 Mark. Anmeldung bei Panzer.  
H. S. W. S. Neuf. Heute 8 Uhr Vortrag im Jugendheim. Spielverein 9 Uhr.  
Sportverein Nordbadi. Freitag 8 Uhr Spielprüfung. Sonntag 1. Mannschaft gegen Grün-Weiß 1. Mannschaft. Abstoß 8.30 Uhr im Nordpark. 2. Mannschaft gegen die gleiche von Grün-Weiß 2 Uhr im Nordpark.

## Stapellauf der „Erfag Niobe“

Hamburg. Gestern Vormittag wurde auf der Werft von Blohm u. Voß der „Erfag Niobe“ auf den Namen „Gorch Fock“ getauft und vom Stapel gelassen. Eine riesige Menschenmenge und zahlreiche Abordnungen nationaler Verbände hatten sich eingefunden. Die Segelfläche des neuen Schulschiffes ist 1800 Quadratmeter, fast doppelt so groß als die der untergegangenen „Niobe“. Das Schiff ist 73 Meter lang, 42 Meter breit und hat 12 Meter Tiefgang. Es ist damit fast doppelt so groß wie die alte „Niobe“. Außer dem Chef der Marineleitung wohnten die Eltern des im Kriege gefallenen Dichters Gorch Fock und sein Bruder dem Fest bei. Admiral Räder gedachte in der Taufansprache der Taten der „Niobe“ und dankte dem Reichspräsidenten und Oberbefehlshaber sowie der Nationalregierung unter Führung ihres genialen Reichkanzlers dafür, daß auch dieses Schulschiff wieder unter den alten ruhmvollen Farben fahren könne. Er dankte den Spendern aus weitesten Kreisen des deutschen Volkes, die auf Anregung des Flaggensbundes deutscher Frauen trotz der Not der Zeit Großes um Großes zusammengefügt haben, um zum Bau des schönen Schiffes zu helfen.

Admiral Räder begrüßte auch den Oberbürgermeister Jenne, den einzigen Überlebenden des Kreuzers „Wiesbaden“, mit welchem Fock als Obermatrose untergegangen ist. Den Taufakt vollzog Frau Frölich vom Flaggensbunde deutscher Frauen. Nachdem die feierlichen Schäumweinreden aus dem Schiffes gerollt waren, setzte sich unter den Klängen des Deutschlandliedes und unter den brausenden Hurrahs der großen Menschenmenge das Schiff langsam in Bewegung, um dann schneller und schneller in sein Element zu gleiten. Schlepper zogen es in den Werfthafen, wo es seiner weiteren Vervollständigung entgegengehen wird.

## Flugzeugstützpunkt „Westfalen“ ausgelassen.

Kiel. In der vorvergangenen Nacht hat der zum Flugzeugstützpunkt umgebaute Lloyd-Dampfer „Westfalen“ seinen Standort Kiel verlassen und ist durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal über Rostock in die See gegangen um sich in den Südatlantischen Ozean zu begeben. Infolgedessen ist mit der Aufnahme des Flugzeugstützpunktes zwischen Deutschland und Südamerika durch Flugzeuge der Luftwaffe mit Zwischenlandungen auf diesem Flugzeugstützpunkt schon für die nächste Zeit zu rechnen.

## Nicht Dozenten an der Kölner Universität beurlaubt

Prof. Dr. Schmidmann in Schutzhaft genommen.  
Köln. An der Kölner Universität wurden auf Grund des Beamtengesetzes acht Dozenten beurlaubt. Es handelt sich um Prof. Dr. Schmidmann (Sozialpolitik), der übrigens in Schutzhaft genommen wurde; Prof. Dr. Spitzer (romantische Sprachen); Privatdozent Dr. Cohn-Vossen; den früheren Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik Prof. Braunfels; Prof. Lipp; Prof. Dr. Eidi; Prof. Dr. Weyer; Prof. Dr. Honigshausen, bisher Direktor der Volkshochschule. Auf eigenen Wunsch ist Prof. Dr. Schmidmann beurlaubt worden.

Die Haus-Neuerburg-GmbH. teilt zu der Verhaftung des Banditenführers Dr. Paul Brünning, der übrigens nicht mit dem ehemaligen Reichkanzler verwandt ist, mit, daß Dr. Brünning niemals bei ihr in irgendeiner Form beteiligt gewesen ist und von ihr keinerlei Vollmacht hatte. Wohl hat Banditenführer Dr. Brünning Privatgelder von Frau Witwe Anna Neuerburg in Trier verwaltet, die wegen deren mißbräuchlichen Verwendung Strafanzeige erstattet hat.

## Die Leistung eines 87-jährigen Rennfahrers.

Berlin. Die Telegraphenunion meldet aus Krefeld: In der Nacht zum Dienstag übernahm hier der älteste Rennfahrer Deutschlands, der 87-jährige Heinrich Werner aus Bonn. Der greise Fahrer hatte eine Radfahrt vom Rhein nach Berlin gemacht, um persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers in das dort ausgelegte Buch einzuschreiben. Nun befindet er sich auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg, wo er bei einem großen Rennen eine Ehrenrunde fahren soll. Der 87-jährige legt noch täglich 80 Kilometer auf seinem Fahrrad zurück.

## Blutiger Zwischenfall in Kaiserslautern.

Ein M.-Mann durch einen Lungenstich verletzt.  
Kaiserslautern. Am 1. Mai geriet in Kaiserslautern der M.-Mann Ziehmer mit dem der S.B.D. nachstehenden Veder in einen Wortwechsel, weil Veder beleidigende Redereien gegen die S.M. getan hatte. Veder verletzte Ziehmer durch einen Lungenstich so schwer, daß Ziehmer in eine Klinik gebracht werden mußte und nur durch sofortigen ärztlichen Zugriff vor dem Verbleiben gerettet werden konnte.

## Getreide und Futtermittel

Krefelder Produktenbörse.  
Weizen rhein. 75—75.5 Kilo 20.40; Roggen rhein. 70—71 Kilo 16.20; Hafer rhein. 14.25—14.75; Weizenmehl Inl. 27.75—28.25; Weizenmehl m. ausl. Weizen 28—28.5; Roggenmehl 23.75—24.5; Roggenmehl 1. Sorte 21—21.5; 2. Sorte 19.75—20; Weizen ausl. 23.5—25.25; Roggen ausl. 18.5—18.75; kleiner Mais 21; grober Mais 19.75; Rapsfuchsen 8.30; Rapsfuchsen 10.80—12; Leinfuchsen 10.70—11; Leinfuchsenmehl 38 Proz. 11.20—11.50; Palmfuchsenmehl 10 bis 10.20; Palmfuchsenmehl 10—10.20; Erdnussfuchsenmehl 50 Proz. 11.20—11.40; Sojafuchsen 46 Proz. 9.90—10.30; Zuckerrübenmehl 8.70—9.10; Weizenkleie 7.75—9; Weizenbrotmehl 9.75—10.25; Stroh 1.20—1.30; Weizenheu 5.5; Luzerneheu 7.25.

## Warenmärkte

Calcarer Eier.  
Sonderklasse: 8.40—8.70; Klasse A: 8.00—8.20; B: 7.50 bis 7.70; C: 7.00—7.30; D: 6.30—6.50; Enteneier 6.80; Gänseier 15—18 Mark die 100 Stück.  
Tendenz: freundlich.

## Biehmarkte

Hamburg.  
Auftrieb: Schweine 4144; Kälber 1279.  
Preise: Schweine: beste Ferkelschweine 36—36.5; mittel-schwere Ware 36—37; Mittelware 36—37; gute, leichte Ware 34—35; leichte Ware 32—33; sehr leichte und geringe Ware 27—30; Sauen 27—32. Kälber: Mastkälber, beste 41—44; mittlere Mastkälber 35—39; Kälber geringe 28—32; Kälber geringste 16—22.  
Marktverlauf: mittel, später stark abflauend. Hamburger beste Ware über Notiz.

## Regierung

Düsseldorf.  
daß der prei-  
denten Ver-  
Von der  
geraume Zei-  
aus kleinen  
dann Regier-  
Düsseldorf.  
Aber als Au-  
spieligen Re-  
vor einigen  
sowie die v-  
setzungen in  
zu sehr mit  
sagen der S-  
Fall Bergem  
damit eine  
Abbruches ist  
Anfang der  
Verwendung  
Göring und  
der Minister  
Wunder  
Blatt, wel-  
feststellen zu  
seit Jahren  
Erfolg“ ge-  
Systems, da  
wurde“, zu  
gesamte P-  
wollte, was  
ist erkläre,  
man schon i  
„vorgelam-

## Durchsuchung

Düsseldorf.  
Politischen  
räumen des  
Durchsuchung  
Beim Abflor  
eine Reihe  
rückwärtige  
erhebliche M-  
gesamte M-  
gebäude befe-  
lung wurden  
Am 1. Mai  
Kommissar  
technischer  
gesamten K-  
gemeinen K-  
Lippe, dur-  
gungen un-  
festgestellt.  
haftnahme be-  
dem Polizei-  
material wur-

## Vorurteil

Düsseldorf.  
Dr. Leht  
untersuchung  
eröffnet wor-  
erlassen.

## Wort

Düsseldorf.  
Dr. Leht  
untersuchung  
eröffnet wor-  
erlassen.

## KAM

Kinoan

Progr

Lut

De

Anfangs

Wochent

De

fühl

schiebt e

sie sich

G

+

Sprech

stund, 2-

tiobe"

der Werft von  
Namen „Gorch  
Fregatte“ hatten  
Schulstilles ist  
die der unter-  
lang, 42 Meter  
mit fast doppelt  
der Marine-  
allen Dichters  
Admiral Räder  
tobe“ und dankte  
die der National-  
stanzlers dafür,  
alten ruh-  
den Spender  
auf Anregung  
rog der Not der  
geführt haben,  
rheizer Zenne,  
Biesbaden“, mit  
J. Den Laufst  
lutter Frauen.  
aus am Bug des  
gen des Deutsch-  
gen der großen  
kung, um dann  
ten. Schlepper  
ren Vollendung  
gelaufen.

zum Flugstü-  
neinen Standort  
ihlhelm-Kanal  
in den Süd-  
essen ist mit der  
and und Süd-  
ischen Landungen  
Zeit zu rechnen.

tät beurlaubt  
nommen.

auf Grund des  
handelt sich um  
er übrigen in  
er (romantische  
den früheren  
of. Braunfels;  
J. Dr. Honigs-  
eigenen Wunsch  
n.  
der Verhaftung  
übrigen nicht  
t, mit, daß Dr.  
eteiligt gewe-  
hatte. Wohl hat  
n Frau Witwe  
gen deren miß-  
hat.

unfahrers.  
Kritik: In der  
eiste Kennfahrer  
r aus Bonn.  
hein nach Berlin  
n Geburtstag  
einzuschreiben.  
nach Hamburg,  
runde fahren  
meter auf seinem

antern.  
erleicht.

ijerslautern der  
nacheinander  
idigende Neuge-  
erleichter Zieh-  
r in eine  
rtigen ärztlichen  
unte.

en rhein. 70-  
eigenen Inl.  
-28,5; Rog-  
21-21,5; 2.  
Roggen ausl.  
19,75; Raps-  
en 10,70-11;  
ferntuchen 10  
tuchenmehl 50  
-10,30; Zuck-  
Weizenbrot  
heu 5,5; Zu-

-8,20; B: 7,50  
nteneier 6,80;

36,5; mittel-  
gute, leichte  
ichte und ge-  
: Maifäbber,  
über geringe

nd. Hambur-

## Regierungspräsident

### Bergemann beurlaubt.

Düsseldorf. Die Pressestelle der Regierung teilt mit, daß der preussische Minister des Innern den Regierungspräsidenten Bergemann beurlaubt hat.

Von der Beurlaubung Bergemanns wurde schon geraume Zeit gesprochen. Zwar hat er sich durch seine Partei aus kleinen Verhältnissen nach dem Kriege Landrat in Calbe, dann Regierungspräsident in Merseburg und schließlich in Düsseldorf, als befähigter Verwaltungsbeamter erwiesen. Aber als Aufsichtsbehörde, unter deren Augen sich die tospieligen Reizen und Gutachten zur Verwaltungsreform vor einigen Jahren, der Düsseldorf RWE-Scandal sowie die verschiedenen willkürlichen Spitzengeldsfehlungen in den Städten vollzogen, war Herr Bergemann zu sehr mit jenen Zuständen verknüpft, die ein so großes Verlagen der Selbstverwaltung ergaben. Deshalb darf gerade im Fall Bergemann man annehmen, daß dieses Verlagen und damit eine gewisse Mißachtung die Ursache des nunmehrigen Abbruchs ist. Denn, als Regierungspräsident Bergemann im Anfang der nationalen Revolution beurlaubt wurde, hat auf Verwendung reichsweiter Kreise eine Besprechung zwischen Göring und Bergemann stattgefunden, die damit endete, daß der Minister Göring diesem sein volles Vertrauen aussprach.

Wundern müssen wir uns wieder über ein Düsseldorf Blatt, welches in diesem Zusammenhang wieder einmal feststellen zu müssen glaubt, daß es auf alle diese Fehler seit Jahren hingewiesen, aber keinen „loftigen greifbaren Erfolg“ gehabt habe, aber „immerhin als Vorkämpferin eines Systems, das mit dem 5. bzw. 12. März 1933 verwirklicht wurde“, zu gelten habe. Seien wir doch ehrlich: Wenn die gesamte Presse damals hätte so schreiben können, wie sie wollte, wäre manches anders gewesen. Das zu erkennen, ist ehrlicher, als heute bei jeder Gelegenheit zu versichern, daß man schon immer so klug war oder gar die Umwälzung „vorgekämpft“ habe.

## Durchsuchung des Gebäudes

### der „Düsseldorfer Volkszeitung“.

#### Unterlagene Arbeitergelehr.

Düsseldorf. Auf behördliche Anordnung wurde von der Politischen Polizei und einer SA-Abteilung in den Geschäftsräumen der jtz. Volkszeitung-Verlage eine umfangreiche Durchsuchung nach hochverräterischem Material durchgeführt. Beim Abklappen der Wände stießen die Kriminalbeamten auf eine Reihe unterirdischer Gänge, die die Flucht in das rüchswärtige Gelände ermöglichten. In Geheimversenden wurden erhebliche Mengen hochverräterischen Materials gefunden. Der gesamte Betrieb wurde darauf geschlossen und das Verlagsgebäude besetzt. Der Verlagsleiter und der Leiter der Buchhandlung wurden in Schutzhaft genommen.

Am Anschluß an die Besetzung des Volkshauses wurde vom Kommissar für das Gewerkschaftswesen durch eine Reihe banttechnischer Fachleute eine eingehende Untersuchung des gesamten Anlagenwesens beim Bezirkssekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Bezirk Rheinland-Lippe, durchgeführt. Es wurden erhebliche Unterlagungen und Veruntreuungen von Gewerkschaftsgeldern festgestellt. Auf Grund dieser Feststellungen wurde die Einschulnahme der Bezirksleiter Boller und Arnold angeordnet, die dem Polizeigefängnis zugeführt wurden. Das Verlagsmaterial wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

## Voruntersuchung gegen Dr. Vehr eröffnet.

Düsseldorf. In der Strafsache gegen Oberbürgermeister Dr. Vehr und Spartaassistenten Dr. Voigt ist die Voruntersuchung wegen Veruntreuung und passiver Bestechung eröffnet worden. Gegen beide wurde richterlicher Haftbefehl erlassen.

## Auflösung der DVP. in Düsseldorf.

Düsseldorf. Die Mitgliederversammlung der DVP. Düsseldorf hat die Auflösung der Parteiorganisation im Stadtkreis Düsseldorf beschlossen.

## Kreispartassistenten beurlaubt.

Köln. Wie der „Westdeutsche Beobachter“ meldet, ist der Direktor der Kreispartassistenten Bergheim, Stander, wegen Unregelmäßigkeiten fristlos aus seinem Dienst ausgeschieden. Stander soll Effekten auf seinen Namen gelaufen und nicht bezahlt sowie erhaltene Konstitutionen für getätigte Mandatbriefkäufe nicht der Eigentümerin, der Kreispartassistentin Bergheim, sondern dem Konto seiner Tochter zugeführt haben.

## Unterlagungen aufgedeckt.

Glabach-Nehdt. Im Rahmen des allgemeinen Vorgehens gegen die freien Gewerkschaften sind in Glabach Unterlagungen der Rassenverwalterin Frau Behle aufgedeckt worden. Sie wurde in Haft genommen und hat bei der Vernehmung die Veruntreuungen bereits eingestanden.

## Razzia auf wilde Buchmacher.

Gerne i. W. Bei einer Razzia durch SA-Gilspolizei wurden Mittwochmittag der Wirt des Bahnhofskafes in Gerne, zwei Kellner und 20 Personen, zum Teil Arbeitslose, die bei dem Wirt wilde Werten angelegt hatten, verhaftet.

## Selbstmord eines Gewerkschaftsbeamten.

Nehem. Nach der Besetzung der Nehemer Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes verübte der Geschäftsführer, dem mangelhafte Buchführung nachgewiesen wurde, Selbstmord.

## Regierungspräsident von Sybel beurlaubt.

Koblenz. Regierungspräsident von Sybel ist heute vom preussischen Innenminister beurlaubt worden. Herr von Sybel war seit Januar 1930 Präsident des Regierungsbezirks Koblenz, nachdem er vorher Vizepräsident beim Oberpräsidium gewesen war. Von Sybel gehörte der Deutschen Volkspartei an.

## Vizepräsident Dr. Hettlage beurlaubt.

Münster. Durch den preussischen Minister des Innern ist der Regierungspräsident Dr. Hettlage von der hiesigen Regierung beurlaubt worden. Dr. Hettlage, der im 60. Lebensjahre steht, bekleidete diesen Posten seit fast 40 Jahren.

## Die „Tägliche Rundschau“ verboten.

Berlin. Wie das Geheim Staatspolizeiamt mitteilt, ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes die Tageszeitung „Tägliche Rundschau“ bis 31. Mai 1933 einstweiliglich verboten worden.

## Scherl-Verlag und „Angriff“.

Berlin. Der deutschnationale Scherl-Verlag und der nationalsozialistische „Angriff“ übergeben der Öffentlichkeit eine gemeinsame Erklärung, daß die Auseinandersetzungen zwischen beiden Verlagen im Zeichen der gemeinsamen Arbeit der Führer ausgetücht und die dadurch entstehenden Prozesse im gütlichen Einvernehmen beigelegt seien.

## 34 Kommunisten in Hamburg verhaftet.

Hamburg. Das Polizeikommando a. b. V. hat in der Altstadt eine geheime Funktionärerversammlung der KPD. ausgehoben und insgesamt 34 Kommunisten verhaftet.

## Todesstrafe für einen Doppelmörder.

Köln. Das Kölner Schwurgericht verurteilte gestern den 32-jährigen Elektrotechniker Gunkel Schorch (Köln) wegen

Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Der Verurteilte hatte gegen seinen inneren Wunsch eine Hausangestellte geheiratet, die während der Brautzeit einem Knaben das Leben gab, dessen Vater der Angeklagte war. Schorch heiratete das Mädchen im Dezember 1931. Schon am 24. Januar 1932 verübte der Ehemann einen Mordversuch im Grüngürtel an seiner Frau, der er eine Kugel in den Kopf schoss. Die Frau blieb trotz schwerster Verletzungen am Leben und trat sogar noch für ihren Mann ein, der behauptet hatte der Schuß sei durch einen unglücklichen Zufall losgegangen.

Am 8. Mai fiel der Angeklagte dann in der Wohnung aus den wichtigsten Gründen über seine Frau her, würgte sie, bis sie bewusstlos wurde und hängte sie in der Küche auf. Dann ergriff er seinen vierjährigen Knaben und erhängte auch diesen. Die beiden Leichen nahm er später ab, schob sie unter sein Bett und schlief darin noch die nächste Nacht. Erst am anderen Tage stellte er sich der Polizei.

## 2000 Lokomotivbeamte fingen in Köln.

### Großer Sängerkongress am 7. Mai.

Köln. Vom 6. bis 8. Mai findet in Köln aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Sängerkorps der Lokomotivbeamten Kölns, Mitglied des Deutschen und Rheinischen Sängerbundes, das vierte Wertungsingen der Sängervereine Deutscher Lokomotivbeamten statt. Von 46 Vereinen werden über 2000 Sänger aus allen Gauen Deutschlands an diesem Wettstreit teilnehmen.

Aus Anlaß dieses 4. Wertungsingens findet am Samstag, dem 6. Mai, 20 Uhr, im Großen Saale des Gürzenichs ein Festakt statt. Das Singen selbst beginnt Sonntagvormittag 8 Uhr in der Großen Messehalle.

## Verheernde Folgen eines Wolkendrucks.

Stuttgart. Ueber Schönlal (Oberamt Künzelsau) ging gestern nachmittag ein so schwerer Wolkendruck nieder wie er seit Menschengedenken hier nicht erlebt worden ist. Innerhalb weniger Minuten konnte der Königbach die von den Höhen niederstürzenden Wassermassen nicht mehr fassen. In den Ergehöfshöhen stand das Wasser bald meterhoch. Frauen und Kinder mußten herausgetragen werden. Eine Scheuer wurde in wenigen Minuten weggerissen. Nach Einbruch des wütenden Elements in den Garten des früheren Ritterguts-Klosters, der Grabstätte des Gög von Verlichingen, bahnte es sich seinen Weg durch die Kirche und die Gänge des Seminars. Herde und Kühe fanden bis zum Hals hilflos im Wasser, Schweine und Hühner ertranken. Acker- und Hausgeräte wurden von den Fluten mitgerissen. Erst nach zwei Stunden war die größte Gefahr beseitigt. Zurzeit ist man noch mit Abbäumarbeiten beschäftigt. Noch jetzt fließt das Wasser mit brauendem Getöse durch das Kloster.

## 5 Eisenbahnunfälle durch Blitzschlag.

Augsburg. Während des vorgestrigen Gewitters schlug ein Blitz in den von München abgehenden Schnellzug 107, der gerade zwischen Maßbach und Mannhofen auf der Augsburger Strecke fuhr. Infolge des Blitzschlages entfiel in der Lokomotive der Strom, so daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußte. Es wurde eine Ersatzmaschine eines zufällig in Mannhofen stehenden Güterzuges benutzt, um den Schnellzug nach Augsburg weiterzuführen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auch der Triebwagenzug Augsburg-München bei Mannhofen vom Blitz getroffen, wodurch die Sicherungen durchschlagen wurden. Der Zug konnte mit 20 Minuten Verspätung seine Fahrt nach München fortsetzen. Es ist nur Materialschaden entstanden, Personen wurden nicht verletzt.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefels; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floetz; sämtlich in Neuß.

# Die Frau

Sie kauft in diesen Spezialgeschäften  
also in Neuß  
dadurch wird der hiesige Gewerbe-  
treibende unterstützt

# von heute

kauft am Platze und

## KAMMERSPIELE

Kinoan d. Bahn, Neuß, Kapitelstr. 1

Programm vom 5.—11. Mai



Luis Trenker in

Der Rebel

Anfangszeit: Wochentags 3½ Uhr Sonntags 2 Uhr

... und legt Wert darauf, daß stets ein guter Tropfen im Haus ist. Es kann plötzlich angenehmer Besuch eintreffen. Drum:

## Weine aller Sorten

### Spirituosen

nur im stadtbekanntesten Spezialgeschäft  
Zum bevorsteh. Fest  
auf jeden Tisch eine  
anständ. Pulte von mly. Michaelstr. 9. R. Nr. 2560

Herold, Neuß,

anständ. Pulte von mly. Michaelstr. 9. R. Nr. 2560

... merkt sich das eine:

die besten Radio-Geräte  
der deutschen Funkindustrie

A. E. G.

Siemens

Telefunken

Nora

Lumophon

werden Ihnen  
unverändert, u.  
fachmännisch  
vorgestellt von

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Radio-Wiebel

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

... kennt das

gute wohlriechende Tasse Kaffee  
und frisches Gebäck

im

Café-Calvis

Der Treffpunkt  
der Feinschmecker,  
Tasse Kaffee 25 Pf. Neuß, Adolf-Hitlerstr. 59

Telefonische Bestellungen in frischem Gebäck  
Wir stellen prompt zu

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

... liebt das Gemütliche. Eine angenehme  
Erholung mitten im Herzen der Stadt,  
dazu die

gute wohlriechende Tasse Kaffee  
und frisches Gebäck

im

Café-Calvis

Der Treffpunkt  
der Feinschmecker,  
Tasse Kaffee 25 Pf. Neuß, Adolf-Hitlerstr. 59

Telefonische Bestellungen in frischem Gebäck  
Wir stellen prompt zu

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

... verschönert ihr Heim durch Hand-  
arbeiten. Sie sind von bleibendem Wert.  
Nur muß sie sich das eine merken:  
im Spezialgeschäft zu kaufen. Da sie fach-  
männische Anleitung kostenlos zu allen  
Arbeiten erhält. Drum

Handarbeiten aller Art

nur von

Neuhaus Nachl.

Jetzt Handarbeiten  
für den modernen  
Pull-over.

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

Neuß, jetzt Neust. 17

... fühlt sich krank. Sie ist ratlos und  
schleicht es auf. Unsin! Sie versucht  
meine bewährte Heilmethode, bald wird  
sie sich besser fühlen. Drum

Gallensteine (Keine  
Oelkur)

ieren - lasensteine

RectorsHeilInstitut

Sprech-  
stund. 2-5 Uhr. Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

Neuß, Venloer Str. 82

... ist vorsichtig im Einkauf, denn sie will  
jahrelang davon etwas haben. — Führe nur  
Qualitäten, und wer einmal bei mir gekauft,  
bleibt dabei.

Dekorationsstoffe,  
Farbige Rüschen, Fransen,  
Galerieleisten

nur vom Elberfelder Spitzenlager

Wilh. Schürmann

Neuß, Niederstr. 34

Neuß, Niederstr. 34

Neuß, Niederstr. 34

Neuß, Niederstr. 34

Neuß, Niederstr. 34</

